

Jahresbericht 2020



Microsoft Foto

Untere Neckarstraße 17
69117 Heidelberg
+49 (0)6221 65 25 894
Mail@luca-heidelberg.de



Inhalt

[Pandemie - ein neues Leben	3
[Essstörungen	4
[Von einem Tag auf den anderen - GWP unter Corona-Bedingungen.....	5
[GWP konkret - unter Corona-Bedingungen.....	6
[GWP - Kompakt	8
[LBO - Wir nehmen die Herausforderungen an	9
[LBO konkret - unter Corona-Bedingungen	9
[Berufsschule Modellversuch.....	18
[LBO - Kompakt.....	21
[Corona - Ferienprogramm	23
[Netzwerk/Öffentlichkeitsarbeit	26
[Besondere - auch einmalige - PROJEKTE außerhalb der städtischen Finanzierung.....	26
[LuCa neu denken - Lernerfahrungen aus einer Pandemiezeit	27
[Anhang - Mädchenspezifische Gewaltprävention Grundlagen.....	30
[Anhang - LBO Grundlagen	33

*Genderfachstelle für Bildung und Gesundheitsförderung in Nachfolge zum 1992 gegründeten Mädchenhaus e.V.

Die Kernkompetenzen des Vereins liegen in der Anpassungsfähigkeit ihrer Jugendberufshilfe an politisch sich wandelnden Forderungen an die zukünftigen Arbeitnehmer*innen, in einer vielschichtigen, (selbst)kritischen Gewaltprävention.

Für diese Arbeiten erhält der Verein Gelder der Stadt Heidelberg. Doch bleibt Teil der Arbeit - wie bei den meisten Vereinen - Gelder zu akquirieren aus Landes- und/oder Bundesmitteln, aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen, u.a. Möglichkeiten. Für den dritten Kompetenzbereich gibt es keine öffentlichen Gelder, er ist ehrenamtlich getragen: ONLINE-Beratung zum Thema Essstörungen.

Für die Mitarbeitenden des Vereins ist auch wichtig an aktuellen Themen arbeiten zu können, wie der Integration geflüchteter Menschen, die (u.a.) in der Teilnahme am Projekt Takaa Niroo Ausdruck findet. Sich auszudrücken, daran arbeiten wir unterstützend für junge Menschen durch unsere Videoworkshops, Tanzworkshops u.a. Mitteln, so dass sie wahrgenommen werden und/oder, dass sie Erfahrungen machen können in einem künstlerischen Berufsfeld.

[Pandemie – ein neues Leben



Corona (lizenzfreie Bilder Pixaby)

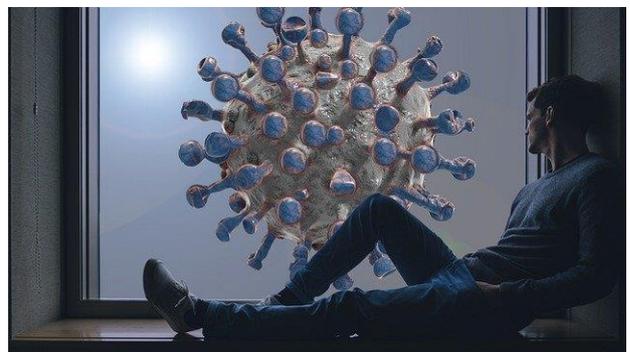
Frühjahr 2020. Das Land, in dem wir leben, der Kontinent, die Welt sind nicht mehr dieselben. Corona hat sich durchgesetzt weltweit. Die Pandemie bestimmt das gesellschaftliche Miteinander, politische Entscheidungen. Die Auswirkungen auf psycho-physische, kognitiv-mentale wie sozial-emotionale Gesundheit der real existierenden Menschen in Deutschland und der Welt sind massiv. Die abstrakten Systeme werden politisch neu justiert. Sozialkontakte werden noch stärker reglementiert. Arbeitsbedingungen, Handel, Fürsorge- und Gesundheitssysteme sind in einen für viele Monate unabwägbar, in täglich neu zu betrachtende Prozesse eingetreten. Es gibt Momente, in denen aktuelle Ereignisse die Freude über den Erfolg geleisteter Arbeit und gemeinsamen Engagements in den Hintergrund treten lassen. Die Folgen von Corona sind solche Momente. Der Jahresbericht 2020 unterscheidet sich daher von seinen Vorgängern nicht nur in seinem optischen Erscheinungsbild. Fast jeder Bereich in unserem Verein war und ist, unmittelbar oder mittelbar, in seiner Arbeit durch die Corona-Pandemie betroffen. Nie gab es in den vergangenen 29 Jahren des Vereins eine derart langanhaltende Ausnahme- und Krisensituation. LuCa hat in dieser Krise aber auch gezeigt, dass der Verein in die verschiedensten Anpassungen zu gehen bereit war, um wohlgeordnet und funktionierend seine Dienste und Leistungen für seine Nutzer*innen zu erbringen. Die Fürsorge für die Mitarbeitenden im Blick, geht der Verein neue Wege an, aus Verantwortung, die er sich als Aufgabe in der Gesellschaft gesetzt hat. Neben den Angeboten wurde auch die Arbeitsorganisation an die aktuelle Situation angepasst. Um auch in Zeiten der Pandemie den Austausch zu ermöglichen und flexibel zu agieren, haben alle in allem dazugelernt. Digitale Formate, die noch Monate zuvor als Teil der verfügbaren Tools nicht denkbar waren, gehörten akut zum Handwerkszeug der zu leistenden Arbeit. Wie es viele Menschen, Betriebe und Verein erfahren konnten, bedeutet dies mehr als nur das eine Format gegen das andere zu tauschen. Es ist ein bleibender Mehraufwand, der vorerst durch nichts aufgewogen wird. Das Jahr 2020 hat LuCa spektakulär gefordert, in seiner Kreativität, seiner Kraft und Entschlossenheit.

Gerd Altmann (lizenzfreie Bilder Pixaby)

John Hain - Pixaby Lizenzfrei



Hygiene- und Abstandsregeln bestimmen nun das Arbeitsleben und den Alltag. Erhöhter Polizeieinsatz wird noch gewöhnlicher als in den vergangenen Jahren. Die Pandemie lässt viele gesellschaftliche Fragen und Probleme deutlicher hervortreten. Neben der Bedrohung durch eine Infektion mit dem Corona-Virus hat die Pandemie auch andere gesundheitliche und soziale Folgen. Systemrelevanz wird vergeben oder genommen, fehlende Sozialkontakte, Angst um den Arbeitsplatz und die Doppelbelastung von Familien durch Homeoffice und Kinderbetreuung: Das sind nur einige der Herausforderungen, die die Gesellschaft bewältigen muss.



Neben der Bedrohung durch eine Infektion mit dem Corona-Virus hat die Pandemie auch andere gesundheitliche und soziale Folgen. Systemrelevanz wird vergeben oder genommen, fehlende Sozialkontakte, Angst um den Arbeitsplatz und die Doppelbelastung von Familien durch Homeoffice und Kinderbetreuung: Das sind nur einige der Herausforderungen, die die Gesellschaft bewältigen muss.

Scheinbare Entspannung

Nachdem sich im Spätsommer die Corona-Situation zu entspannen und ein scheinbarer Alltag wieder erschien, mussten ab November wieder starke Einschränkungen in Kauf genommen werden, die noch andauern. Das hat für alle eine weitere Herausforderung geschaffen, deren Ende noch nicht absehbar ist. Alles, was mit Digitalisierung an negativen Folgen kommt, wurde, mindestens teils, sichtbar, Homeoffice und noch flexiblerer Einsatz von Arbeitszeiten traten an die Stelle bisheriger Routinen. Seit März 2020 ist Homeoffice die Regel geworden. Wir haben regelmäßige Mitarbeitenden-Gespräche und suchen in den Teams die Möglichkeiten, die wir digital sehen, umzusetzen.

[Esstörungen]

Ein Bereich, der im Ablauf LuCas wegen seiner hauptsächlich digitalen Umsetzung nicht so markant von den Einschränkungen durch die Pandemie betroffen war. Die Auswirkungen der weit verbreiteten Essstörungen werden oft übersehen: Die meisten Todesfälle junger Mädchen und Frauen bis zum Alter von ca. 25 Jahren sind die Folgen von Essstörungen. Im Durchschnitt braucht es ca. 5 Jahre, bis die Betroffenen sich professionelle Hilfe suchen, ein langer Zeitraum, der die Chronifizierung dieser Erkrankung fördert. Niederschwellige Angebote können diese Phase verkürzen - Betroffene melden sich im Schnitt nach einem halben bis ein Jahr mit Symptomen - und damit zu einer besseren Prognose führen, weshalb LuCa e.V. die E-Mail-Beratung auch ohne städtische Förderung aufrecht erhält. Die Anfragen, ca. 100 Personen pro Jahr, per E-Mail oder zum Beratungsgespräch vor Ort, nehmen über das Jahr verteilt oft in den Ferien und kurz danach zu, da in dieser ruhigeren und vermehrt gemeinsam gelebten Zeit das gestörte Essverhalten auch von Eltern wahrgenommen, Gespräche vertieft stattfinden können. Aufgrund dieser vielfältigen Motive zur Terminanfrage oder E-Mail-Beratung bietet LuCa e.V. eine entsprechend angepasste Beratungsbandbreite. Nicht selten müssen die Betroffenen mit Wartezeiten rechnen, bis sie einen Therapieplatz oder ein stationäres Angebot annehmen können. Hier besteht die Möglichkeit, ein Überbrückungsangebot, also eine therapeutische „Kurzbetreuung“, in Anspruch zu nehmen. Aber auch die Angehörigen stehen unter großer Anspannung und brauchen Unterstützung, die sie oft nur zögerlich suchen. Gerne nehmen sie unser Beratungsangebot an, auch zu wiederholten Gesprächen und nehmen dazu teilweise Anreisen aus Mainz oder Raum Karlsruhe in Kauf. Da wir keine städtischen Gelder erhalten, muss ein Eigenanteil gezahlt werden. Nach wie vor besteht ein großer Bedarf an betreuten Wohngruppen. Aus ganz Deutschland kommen immer wieder Nachfragen; leider gibt es in Heidelberg kein solches Angebot - unser Ziel ist es weiterhin, eine solche Wohngruppe zu initiieren. Auch der Bedarf an WS und Projektangeboten für Schulen besteht, kann aber aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten nicht umgesetzt werden. Über die digitale Arbeit an und mit den Themen der Essstörungen, war bereits eine erste Verbindung zwischen Luca und digitaler Beratung vorhanden. So war der nächste Schritt ein logischer. In der ersten Corona-Krisenzeit war ein erhöhter Beratungsbedarf zu verzeichnen. Die zugespitzte Situation, die allgemeine Verunsicherung verstärken die Symptomatik der Essstörungen. Besonders Studierende suchen Rat aus Unsicherheit, wie es mit dem Studium weitergehen kann

Offene Corona ONLINE-Beratung

Eine erste Entwicklung war das Angebot der ONLINE - Beratung über verschiedene digitale Formate und Telefon für Kinder, Jugendliche, Erziehungsberechtigte und Multiplikator*innen. Diese fanden drei Mal wöchentlich jeweils zweistündig von jeweils einem männlichen und einer weiblichen Berater*in besetzt, statt. Diese Angebote bewarb LuCa auf der Homepage und über die Netzwerke, in denen LuCa aktiv ist. Das Online-Angebot wurde mäßig angenommen. Ab August 2020 wurde das digitale Angebot deshalb auf eine einzige telefonische Beratung immer freitags beschränkt, die bis heute besteht.

LINKletter

Gleichzeitig hat LuCa einen ersten LINKletter recherchiert und zusammengestellt, in dem auf Förderungen aufmerksam gemacht wurde, worin die Bandbreite an Informationen zu Corona und seiner Entwicklung präsentiert wurde. Beratungen und Hilfeleistungen wurden gelistet. Für die Versorgung der Schüler*innen mit Bildung, Erklärungen und Grundwissen brauchte es das in Deutschland immer noch neue digitale Format und die Schule brauchte Helfer*innen aus allen Ebenen der Gesellschaft. Deshalb setzte LuCa auch Interessantes aus digitaler Lehre und digitalem Lernen auf die Liste und haben Witziges eingeflochten. Diesen LuCa-LINKletter gibt es seitdem regelmäßig in 1-2 Monatsabständen

[Von einem Tag auf den anderen – GWP unter Corona-Bedingungen

Keine Workshops mehr in den Schulen, keine analogen Treffs, keine Klarheit, wann was wieder aufgegriffen werden kann. Durch Corona wurde von einem auf den anderen Tag ein großer Teil der bisherigen Vereinsarbeit stillgelegt. Nach den ersten Wochen, in denen es mehr ums Beobachten und darum "es" Für-wahr-zu-nehmen ging, wurde klar, dass die Maßnahme eines Lockdowns weder einmalig noch statisch sein werden. Von da an sind die Bedingungen des Arbeiten-Gehens nicht mehr klar. Eine fast tägliche Anpassung ist von nun an erforderlich. Damit wurde wichtig, Grundformate zu finden, mit denen auch in einer instabilen Zeit die Kommunikation mit unseren Zielgruppen möglich ist. Im besten Fall auch die Arbeit mit und in den Schulen, im offenen Treff wieder anlaufen kann. So wichtig der Shutdown in dieser Zeit ist, so alternativlos ist auch der Neubeginn. Also fanden und finden Teamtreffen 2020 fast ausschließlich ONLINE statt. Da es dabei nicht nur um die Technikenutzung geht, sondern um Anforderungen aus dem ganz realen Sein von Körpern, die sich ungeübt auf Bildschirme zu begrenzen hatten/haben, wo vorher die Vielfalt an Kontaktdimensionen und die Analogie der Begegnung vorherrschte, um noch mehr Hackerabwehr, finanzielle, technische und digitale Ressourcen, Datenschutzgesetze und viele weitere Herausforderungen, wird es angestrengter als vorher vorgestellt.

Aufgrund der regelmäßigen Workshops in den unterschiedlichen Schulen Heidelbergs und ansonsten zahlreichen Face-to-Face-Kontakten, war es notwendig nicht als potenzielle Spreader von Viren zwischen den Standorten unterwegs zu sein. Dass nicht nur die Begegnung, sondern auch die Distanz eine Gefahr ist, konnte insbesondere an Kindern beobachtet werden. Beziehungen, die vorher schon nicht gewaltfrei funktionierten waren auf engstem Raum zwangsweise durchgehend zusammen und auch die Schulen signalisierten, dass der Bedarf an gewaltpräventiven Angeboten für sie höher ist als zuvor. Die Bereitschaft neue Termine für das neue Schulhalbjahr zu machen war hoch. Auch hier wurde an den Angeboten gearbeitet und mit entsprechenden Hygienemaßnahmen und Änderungen an der Umsetzung der Programme, konnten im September und November erneut Workshops stattfinden, allerdings mussten im Dezember 3 vereinbarte Workshops ersatzlos gestrichen werden.

Grundlagen zur Gewaltprävention LuCas

In der Art wie Menschen mit der Erfahrung von Gewalt, ihrer Ausübung und der Reaktion darauf, ihrer Verarbeitung und Bewertung umgehen, ist trotz stetiger Weiterentwicklung und Öffnung gesellschaftlicher Tabus noch deutlich polar, entlang der Geschlechterzuordnung männlich und weiblich. Tatsächlich ist der Umgang mit Gewalt, die Art und Weise der Ausübung von Gewalt oder auch die Verarbeitung erlebter Gewalt, eine Möglichkeit sich als Junge oder Mädchen zu verorten, bzw. sich vom anderen Geschlecht zu distanzieren. Diese Stereotypen werden im Klassenzimmer reproduziert, auch unabhängig von Absichten - allerdings stabilisiert in der Annahme von Stereotypen. Jungen dominieren - Mädchen lassen sich dominieren. Jungen verleugnen Verletzung - Mädchen nehmen Opfersein an. Jungen stehen zur physischen Gewaltausübung, nicht zur seelischen Gewaltausübung. Mädchen stehen zu seelischer Gewaltausübung - nicht zur physischen Gewaltausübung. Die Art, wie Jungen unter Beziehungsentzug leiden wird nicht wahrgenommen. Die Überforderung der Mädchen, ausschließlich in sozialen Kontexten denken und handeln zu sollen, auch nicht. Diese stereotype Wahrnehmung findet sich auch in Mobbingsettings. Sinn macht es also nach wie vor, mit Jungen und Mädchen getrennt in den jeweiligen Umsetzungsformen zu arbeiten, ihnen mindestens einen Zeitraum geschlechtsgetrennten Arbeitens zu geben, um die unterschiedliche Art und Weise, mit Gewalt umzugehen, Gewalt auszuüben, wahrzunehmen und dies entsprechend zu spiegeln, zu hinterfragen und geschlechtsneutrale sozialverträgliche und das Individuum stärkende Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Gewaltprävention in 2020

Das Angebot richtet sich an alle Schulen. Schwerpunkt in den vergangenen Jahren und auch im Jahr 2020 war die stärkende Präventionsarbeit für Mädchen, an Grundschulen ab der 2. Klasse und an Werkreal-, Gemeinschafts- und Förderschulen in allen Klassen.

Durch den Lockdown ab dem 16. März konnten 11 zweitägige Workshops, die schon mit den Schulen vereinbart waren (Planung stand bereits bis zu den Sommerferien fest) nicht stattfinden. Den Oktober und November konnte LuCa nutzen, um in die Schule zu gehen, mit entsprechenden Hygienemaßnahmen. Im Dezember dann, mit vorgezogenen Schulferien und einem steigenden Inzidenzwert, mussten erneut 3 zweitägige Workshops ausfallen.

Ermutigend und unterstützend war es, während der harten Lockdown Zeiten immer wieder von den Schulen zu hören, dass sie unsere Arbeit mit den Schüler*innen sehr schätzen und sich wünschen, dass wir unsere Arbeit weiterführen können, dass LuCa weiter bestehen kann, obwohl die Arbeit an den Schulen für ungewisse Zeit auf Eis gelegt werden muss.

Die langjährigen schulischen Kooperationspartner Emmertsgrund-Grundschule, Waldpark Gesamtschule, Johannes-Kepler-Realschule, Heiligenberg-Grundschule und die Tiefburg-Grundschule arbeiteten auch 2020 mit LuCa e.V. zusammen. Seit einigen Jahren ist sowohl die Stauffenberg Schule als auch die Kepler-Realschule regelmäßig mit im Programm. Insgesamt konnte LuCa e.V. im Jahr 2020 an zweitägigen Workshops 19 durchführen. Längere Beratungsgespräche mit Eltern, Schüler*innen und Lehrer*innen gab es insgesamt 4, direkt an der Schule (siehe auch telefonische Beratung im Corona Lockdown 2020 im allgemeinen Teil). Einzeltraining konnten wir 2020 wegen der vielen Unsicherheiten bezüglich des Umgangs mit dem Virus, seitens aller Beteiligten, nicht anbieten. Wir hoffen dies verstärkt in 2021 nachholen zu können.

Die zur Verfügung gestellten Gelder, die im Jahr 2020 nicht durch Workshops, Einzeltrainings und Beratung von Eltern und Multiplikator*innen ausgegeben wurden, sind unter anderem in zusätzliche telefonische Beratungsangebote und vor allem in ein umfangreiches Ferienprogramm geflossen. Der Andrang auf unsere qualitativ hochwertigen Angebote bestätigte uns im hohen Bedarf nach Gemeinschaftserleben in der Gruppe und natürlich, was die Erziehungsberechtigten betrifft, nach Entlastung.

[GWP konkret - unter Corona-Bedingungen

Interventionsworkshops zum Abbau von Mobbing-Strukturen

Eine intensive Begleitung wird durch mehrmalige 1-2-tägige Workshop-Angebote, regelmäßigen Austausch mit Lehrer*Innen und Schulsozialarbeit, Elterninformationsabende, Arbeiten in Kleingruppen und Einzelberatung von Jugendlichen, Eltern und Lehrerschaft gewährleistet. Erst wenn sich die Atmosphäre in der Klasse positiv verändert hat, ist die Intervention beendet. Unser gendergeschultes Team erkennt auch, wo es sinnvoll ist, mit der Klasse in geschlechtsspezifischen Gruppen zu arbeiten. Grundsätzlich gilt die Regel, dass weder Opfer noch Täter gesondert herausgestellt werden, sondern vermittelt wird, dass jeder und jede ein Recht hat, sich in der Klasse wohlfühlen, die ganze Gruppe für die Gewährleistung dieses Rechts sorgen muss und jeder und jede einzelne dafür Verantwortung trägt. In den Workshops wird konkret trainiert, wie sich die Mitglieder in der Klasse gegenseitig unterstützen können, um unsoziales Verhalten zu verändern. Zuvor wird gemeinsam erarbeitet, inwieweit jeder und jede von einem gesunden Klassenklima profitiert, d.h. zunächst muss ein Großteil der Klasse überzeugt sein, dass das Ziel des Workshops gewinnbringend ist. Die Klassenlehrer*innen werden immer wieder in die Workshops miteinbezogen, da auch sie/er ein Teil des Systems darstellt und durch Verhaltensmodifizierung zur Verbesserung des Klassenklimas beitragen kann. In 2020 fanden keine Interventionsworkshops statt.

Mädchensensible Workshops an Grundschulen in Kooperation mit dem fairmann e.V.

Die 2-tägigen Workshops werden von intensiven Vor- und Nachgesprächen mit Lehrer*innen und Schulsozialarbeit begleitet. Darüber hinaus bieten wir, so es die Schule ermöglicht, Informationsabende für Eltern und bei Bedarf Einzelberatung für Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte.

Emmertsgrund Grundschule

Die Schwerpunktthemen an der Emmertsgrund-Grundschule werden in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und den Lehrer*innen festgelegt und immer wieder modifiziert. Schwerpunkte 2020 weiterhin: 2. Klassen: Gefühle und deren sozialverträglichen Ausdrucksmöglichkeiten; 3. Klassen: Gruppendynamik, das Thema Ausgrenzung und das Üben von integrierendem Verhalten, wenn einzelne ausgegrenzt werden; 4. Klassen: „Selbstbehauptungs- und Wohlfühltechniken“. In diesem Jahr standen die Erfahrungen mit dem Thema Corona, Ängste, Lockdown-Erfahrungen, Maske tragen, Distanz (er-)leben im Vordergrund.

Heiligenberg Grundschule

In der Heiligenberg - Grundschule arbeiten wir mit den 3. & 4. Klassen.

Schwerpunktthema in der 3. Klasse ist das Wahr- und Ernstnehmen eigener Grenzen, auch das Wahrnehmen der oft anders verlaufenden Grenzen der Mitschülerinnen*. Grenzen der Situation angemessen, deutlich zu setzen ist ein weiterer Schwerpunkt. In den 4. Klassen werden die Selbstbehauptungsprinzipien vertieft. Zudem arbeiten wir in jedem Workshop mit den Mädchen auch an der Entdeckung und Entwicklung eigener Ressourcen (Kraftquellenarbeit).

Da wir prozessorientiert arbeiten, werden Probleme, die sich in der Gruppe zeigen, vorrangig behandelt und bearbeitet. In diesem Jahr standen die Erfahrungen mit dem Thema Corona, Ängste, Lockdown-Erfahrungen, Maske tragen, Distanz (er-)leben im Vordergrund.

Tiefburg- Grundschule

Da die Tiefburggrundschule jährlich für alle 4. Klasse eine Theatergruppe, die gegen Missbrauch arbeitet, einlädt, sind wir dort in allen 2. und 3. Klassen. Die Schule sieht die Workshops auch als Vorbereitung auf das Theaterstück. Mit den Zweitklässlerinnen* erarbeiten wir spielerisch die Gefühlspalette und deren Ausdrucksmöglichkeiten. Auch das Einüben von unterstützendem Verhalten gegenüber Schwächen anderer Mitschülerinnen* ist ein Thema. In der 3. Klasse wird das Thema der Grenzen erlebbar gemacht und deren klare Setzung geübt. In beiden Workshops gibt es Einheiten zur Entdeckung und Entwicklung eigener Ressourcen. Auch hier behandeln wir Schwierigkeiten im Gruppengefüge vorrangig, beziehungsweise bauen sie in unser Programm mit ein. In diesem Jahr standen die Erfahrungen mit dem Thema Corona, Ängste, Lockdown-Erfahrungen, Maske tragen, Distanz (er-)leben im Vordergrund.

Stauffenberg - Grundschule - Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) mit dem Förderschwerpunkt Sprache

Jährlich findet ein Workshop an der Stauffenberg-Grundschule statt. Da die Mädchen in der Schule schon seit Jahren sehr viel weniger sind, als Jungen, werden die Mädchen aus allen drei Parallelklassen in einem Workshop zusammengefasst. Inhalte werden je nach Gruppenbedürfnis gestaltet. Auch hier sind jedoch die Themen eigene Grenzen wahrnehmen, ernstnehmen und eigene Grenzen adäquat setzen lernen, zentrale Inhalte. In diesem Jahr standen die Erfahrungen mit dem Thema Corona, Ängste, Lockdown- Erfahrungen, Maske tragen, Distanz (er-)leben im Vordergrund.

Mädchensensible Workshops an weiterführenden Schulen in Kooperation mit fairmann e.V.

Waldparkschule (Gemeinschaftsschule)

Die seit Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der Waldparkschule wurde auch im Jahr 2020 fortgeführt. Ein großer Vorteil besteht darin, dass viele Schülerinnen* uns schon von der Emmertsgrund- Grundschule her kennen und ein Vertrauensverhältnis zu uns aufgebaut haben. Für weitere Kontinuität sorgt die zeitliche Nähe der Workshops in der 6. und 7. Klasse, um dann in der 7. Klasse mit annähernd denselben Schüler*innen „weitergearbeitet“ werden kann. In diesem Jahr standen die Erfahrungen mit dem Thema Corona, Ängste, Lockdown- Erfahrungen, Maske tragen, Distanz (er-)leben im Vordergrund.

Johannes-Kepler-Realschule

Die Kooperation begann 2010 mit zweistündigen Selbstbehauptungskursen für Mädchen und mündete 2013 im jetzigen Format (2-tägige Workshops für die Mädchen der 6. Klassen).

In beiden Schulen arbeitet LuCa mit den Themen Grenzen, Grenzsetzung und eigene Ressourcen. Altersentsprechende Themen über Liebe, Sexualität bzw. Übergriffe im Nahfeld greifen wir auf, wenn die Mädchen signalisieren, dass sie dies tun möchten (nicht jede Gruppe ist offen dafür - abhängig von den Konstellationen innerhalb der Gruppe). Soziale Kompetenz, d.h. hier Umgang mit Vielfalt und Andersartigkeit ist ebenfalls Thema. Bei Bedarf stellen wir Hilfsangebote für Frauen und Mädchen im Raum Heidelberg vor. Im Jahr 2020 konnte uns die Schule aufgrund des vielen ausgefallenen Schulstoffs keine Termine einräumen. Eine Zusicherung für eine weitere Zusammenarbeit im Jahr 2021 wurde uns mehrfach zugetragen. Unsere Mädchensensible Gewaltpräventionsarbeit an Grund- und weiterführenden Schulen ist ein Beitrag, den potentiellen Gewalterfahrungen, denen Mädchen ausgesetzt sind, Grenzen zu setzen, bei gleichzeitigem Training von Solidarität versus >gegenseitigem sich unter Druck setzen< und dient dem Schutz und der Unterstützung einer freien Persönlichkeitsentfaltung der Mädchen.

Beratung und Einzeltraining für Kinder und Jugendliche/ Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

Es besteht in beschränktem Ausmaß das Angebot mit einzelnen Mädchen oder auch Jungen, die entweder Opfer oder auch Täter*innen von Mobbingstrukturen geworden sind, oder auch als gewalttätig bezeichnet werden oder sich selbst so wahrnehmen, gezielt und regelmäßig mit bis zu sechs auf ein Beratungsgespräch folgende Termine zu trainieren. In den Einzelstunden wird je nach Bedarf am Selbstwertgefühl, an der Empathie-Fähigkeit, an der Einschätzung der Selbstwirksamkeit, an der Wahrnehmung innerer und äußerer Grenzen etc. gearbeitet und in Rollenspielen trainiert, Grenzen zu setzen, bzw. werden durch Rollenspiele Handlungsspielräume eröffnet, um sozialverträglich eigene Interessen zu vertreten und für sich einzustehen. Auch Entspannungseinheiten gehören zum Programm. Das Angebot wird von den Eltern bezahlt, soweit sie in der Lage dazu sind. Insgesamt war das Einzeltraining sehr erfolgreich. Das Angebot wird auch in 2021 weiter bestehen. Selbstbehauptungskurse wurden im Jahr 2020 für Schülerinnen* aus bekannten Gründen keine angeboten.

Qualitätssicherung/ Evaluation

Über das Schuljahr wird kontinuierlich Kontakt mit Schulen und Schulsozialarbeit gehalten, Vor- und Nachgespräche mit den Lehrkräften stellen den Rahmen eines jeden Projektangebotes dar. Alle Projekte wurden in Projektberichten dokumentiert und Projektergebnisse festgehalten. Ein Austausch über Anforderungen an die Arbeit, sowie die inhaltliche Auswertung und konzeptionelle Weiterentwicklung sind außerdem Thema in den Teamsitzungen, die im Abstand von ca. 8 Wochen stattfinden. Die Mitarbeiter*innen in allen Bereichen bilden sich selbständig fort in allen Themen, zu denen sie sich im LuCa Heidelberg e.V. einsetzen. Durch interne Fortbildungen gewährleisten wir, dass unser Team von diesen Fortbildungen profitieren kann und ihre Arbeit immer auf dem aktuellen Stand bleibt. Mehrmals im Jahr finden Konzeptionstage statt, in denen pädagogische Ansprüche, Inhalte, die Ausrichtung der aktuellen Arbeit besprochen und neu justiert sowie neue Konzepte entwickelt werden. Bei Bedarf wird Supervision angefordert. Zwar wurde im vergangenen Jahr keine Supervision gebraucht, der Kostenpunkt wird jedoch weiterhin eingeplant sein.

[GWP – Kompakt

19 zwei-tägige Workshops an folgenden Schulen

Emmertsgrundschule

- drei Workshops in den 2. Klassen mussten ausfallen
- zwei Workshops in zwei der drei 3. Klassen
- drei Workshops in allen 4. Klassen

Heiligenberg Grundschule

- drei Workshops in allen 3. Klassen
- zwei Workshops in allen 4. Klassen

Tiefburg - Grundschule

- drei Workshops in allen 2. Klassen mussten ausfallen
- drei Workshops in allen 3. Klassen

Waldpark - Gemeinschaftsschule

- zwei Workshops in allen 6. Klassen mussten ausfallen
- zwei Workshops in allen 7. Klassen

Johannes-Kepler-Realschule

- zwei Workshops in den 6. Klassen mussten ausfallen

Stauffenberg Schule

- ein Workshop für alle 4. Klässlerinnen*

Marie - Marcks Förderschule

- drei WS in der Klasse 3/4 und 4/5
- weitere 6 geplante Workshops mussten ausfallen

Julius Springer Schule

- zwei bereits geplante Workshops mussten ausfallen

[LBO - Wir nehmen die Herausforderungen an

LuCa e.V. versteht sich als eine Institution, die mitgestaltet, sozial, politisch und kulturell und dies seit bald 30 Jahren. In dieser besonderen Zeit war es wichtig, auf allen Ebenen, sich zu beschäftigen, mit dem was kommen, was gebraucht wird. Die Herausforderungen nahmen wir an. Wir schufen internetfähige Angebote, wie den LINKletter und den Blog und erhöhten den Betreuungsaufwand für die Homepage. Wir entwickelten neue Präsentationsformate und versuchten mit Hybrid-Angeboten und ONLINE-Formaten auch wieder in die Schule zu kommen. Hinderlich war hier, dass die unterschiedlichen Entscheidungen für oder gegen Plattformen auch die unterschiedlichsten Arbeitsmöglichkeiten schufen (Jitsi oder Zoom, Microsoft oder Google u.v.a.). Videoformate, wobei die Arbeit daran mehr und mehr bedeutet, sich rechtlich absichern zu müssen - Infektionsschutz, Datenschutz, Vertragsrechte - Altes mit Neuem zusammenführen. Eine andere Form der Wahrnehmung von Zusammenleben. Manche Angebote waren so begehrt, dass sie bis zu den Sommerferien immer wieder angefragt wurden, wieder und wieder verlegt wurden. Im Laufe des Jahres 2020 wurden erneut Angebote gemacht, doch der Herbst ließ erneut alles zusammenbrechen. Die Schulen hatten gewünscht in eine neue Normalität eintreten zu können, die Bedarfe nach Corona-kompatiblen Angeboten war groß - analog und draußen - Online und am besten hybrid. Wir haben daran gearbeitet und geliefert, doch letztlich wurden zugunsten der Sicherheit immer wieder Vereinbarungen abgesagt. Kompakte Workshops, die mehrtägig arbeiten, sind im Herbst und Winter nicht umzusetzen. Ebenso wenig die Berufsbörsen.

[LBO konkret - unter Corona-Bedingungen

Offene Jugendtreffs – LuCa e.V.

Insgesamt konnten 21 analoge **MädchenTreffs** angeboten werden. In 2020 waren im Mittel 7 Mädchen bei jedem Termin - da die Gruppen nicht immer gleich besetzt sind, sind es über das Jahr zwischen 20 und 30 Mädchen, von denen ungefähr 6 Mädchen in wechselnden Abständen kontinuierlich vor Ort sind.

Nach einem ganz unbedarften Einstieg in die Treffarbeit zu Beginn des Jahres 2020, wurde im Lockdown mit den Mädchen des Treffs über SocialMedia und Instagram Kontakt gehalten. Per Zoom konnten Bastelangebote gemacht werden. Die Materialien kauften die Mitarbeitenden ein und brachten sie den Mädchen nach Hause. Die neu gefundenen Wege der Kommunikation werden weiterhin begangen, um den Kontakt kontinuierlich zu halten. Das Treffangebot wurde insbesondere im Mädchenbereich, da die Besucher*innen seit langer Zeit regelmäßig kommen und der Treff für manche ein zweite Heimat darstellt, sehr gut besucht, sobald die Maßnahmen gelockert wurden.

Einige der Mädchen mit Gewalterfahrungen zu Hause, baten die Mitarbeiterinnen um Einzeltermine, um zu reden oder einfach rauszukommen.

Immer, wenn sozialpädagogische Gruppen stattfinden dürfen, findet auch der Mädchentreff statt. Beim zweiten Lockdown haben die Mädchen und/oder Eltern Angst vor einer Ansteckung. So kommen währenddessen nur wenige, einzelne Mädchen zum analogen Angebot in die LuCa- Räume. Es wird für alle gewöhnlicher, Menschen zu meiden, und Kontakte vorrangig ONLINE zu suchen und zu halten. Doch, wenn es um das Thema Sehnsucht geht, sagen die meisten, dass sie gern wieder mit anderen Menschen im direkten Körperkontakt wären.

Rund ums Berufsleben werden Themen angeboten und bearbeitet (Konkurrenz oder Teamwork - Selbstbehauptung und Zusammenhalt im Beruf, Digitalisierung und Berufsleben, BurnOut - Depression und Sexualisierte Gewalt, Einflussfaktoren: Herkunft - finanzielle Ressourcen für die Ausbildung, Aufgaben des Arbeitsamtes). Berufe und Tätigkeitsfelder werden vorgestellt (Tätigkeiten Türsteherin - Zeitung austragen, Berufsbilder in Verbindung mit lebensnahen Fragestellungen: Ökotrophologin - Was ist denn gesund und wie merkt man das? (Digitale Kontrolle, Selbstkontrolle, Informationen finden und beurteilen) Frauenärztin/Frauenarzt - Was passiert Frauenarzt/-ärztin?). Zudem werden Bewerbungshilfen gegeben, gemeinsam Praktikumsplätze gesucht und die Mädchen berichten von ihren Praktika (Bäckerei, Orthopädiemechanikerin). Darüber hinaus geht es um die Belange, die die Mädchen einbringen und zu denen Beratungen, Trainings für Selbstbehauptung u.a. angeboten werden.

Der Jungentreff, der sich gerade im Aufbau befand - eine Jungengruppe zum Thema Glück war in Vorbereitung, die Bewerbung an den Schulen hatte im März begonnen - sie ging online. Die Männer entwickelten kurze Videosequenzen zu den Themen Männlichkeit und Glück: <https://www.luca-heidelberg.org/Blog/>.

LUCA HEIDELBERG - JUGENDARBEIT - MEDIEN



LUCA HEIDELBERG E.V. PRÄSENTIERT: -EMOTIONEN-



LUCA HEIDELBERG E.V. PRÄSENTIERT: -WERTE-



Zusätzlich entstand eine Anleitung zum Erlernen der Kunst des Jonglierens, ebenfalls auf der oben genannten Seite einzusehen.

Foto LuCa Heidelberg

Talent AG - Heidelberger Schulen – 5. Klassen

Die AG s sind in den Schulen eine Möglichkeit ein kreatives, interessensgeleitetes, jedoch sinnhaftes Nachmittagsprogramm zu bieten. Arbeitsgemeinschaften sind eine sinnvolle Investition in die Bildung unserer Kinder. Die Schüler*innen lernen u.a., sich auf wechselnde Bezugspersonen und Arbeitsinhalte einzustellen. Dies Anpassung ist in vielen Berufen wichtig. Die jungen Schüler*innen werden dabei von uns nicht mit einem klassischen Fragebogen abgefragt. Zum einen hatten die Kinder bislang kaum eigene Berührungspunkte mit die Arbeitswelten, zum anderen sollen die Wunschvorstellungen zugunsten eines weiten Berufsspektrums nicht bewusst eingeschränkt werden auf die bereits vorliegenden Erfahrungen. Häufig wurde bereits nachgewiesen, dass Jugendliche sich oft an den bereits bekannten Berufen orientieren, die in Zeiten von Instagram, YouTube und Internet allgemein, um den einen oder die andere Influencer*in erweitert wird. Interessant für die weitere Arbeit in den späteren Klassenstufen ist die Arbeit mit Stärken/Schwächen und Rollen-verhalten in der Gruppe. Hierauf kann in höheren Klassenstufen aufgebaut werden. Einbettung der Genderthematik: Die AG-Leitung, die gemischtgeschlechtlich aufgestellt ist, achtet auf ein ausgeglichenes Machtverhältnis, so dass keine einseitige Dominanz entsteht. Zudem werden klassische Genderrollen, die im Miteinander auftauchen, gemeinsam mit den Schülerinnen reflektiert.

Jugendberufshilfe 5.KlassenAGs

Waldparkschule - Geschwister-Scholl-Schule

38 Schüler*innen¹: 17 weiblich - 21 männlich 0 divers - wöchentlich/14-tägig - 26 Termine á 1,5 (analog)

4 Gruppen:

Gruppe 1 - 15	m. 7 w. 8 d. 0	10 Tage
Gruppe 2 - 7	m. 5 w. 2 d. 0	3 Tage
Gruppe 3 - 5	m. 3 w. 2 d. 0	3 Tage
Gruppe 4 - 11	m. 6 w. 5 d. 0	10 Tage

Die SuS* der 5.Klasse sind in einer Phase der Selbstentdeckung, Identitätsentwicklung und gehen mit Autoritäten in Reibung. Die Zugehörigkeit zur Peergruppe und damit auch die Abgrenzung von anderen wird wichtiger. Gleichzeitig sind die SuS* noch in ihrer Kindheit und brauchen spielerische Wege, um einen Zugang zu ernsteren Themen zu bekommen. Hauptfokus der Arbeit lag auf der Stärkung des Gruppenzusammenhalts, gegenseitige Achtsamkeit und die Entwicklung von Teamkompetenzen. Gruppenspiele finden guten Anklang. In einer Gruppe war mit geschlechtsspezifischer Ausgrenzung zu arbeiten. Anstrengend sind die Gruppengespräche zu Beginn der Talente AGs. Da die Schüler*innen mitgestalten konnten, war schnell klar, dass vor allem viele Bewegungsangebote an der frischen Luft gemacht werden müssen. Alle Handlungen waren begleitet, untermalt oder teils bestimmt vom Umgang mit den Hygienevorschriften der Schule, die alle gemeinsam und immer wieder kommunizieren mussten. Die Schüler*innen erzählten, dass das Maskentragen für sie sehr anstrengend ist und immer wieder darum gebeten, sie auf dem Pausenhof abnehmen zu dürfen. Mit den Gruppen sind viele Inhalte mit einem beruflichen Zusammenhang möglich (Mathe-Rätselaufgaben, Inhalte aus Biologie und Geografie, selbst gemachten Raumduft herstellen, Kunst, Schminken und Kostüme). Bewegungsübungen, Talent-Arbeit und Arbeit mit den Stärken. Nur in einer der 4 Gruppen zeigte sich die Abwertung eines Geschlechts. Die Gruppen sind allgemein sehr interessiert und motiviert, haben viele eigene Vorschläge und die Angebote des LuCa gut angenommen. Die Abstandsregelungen sind in den freien Spielzeiten eine Herausforderung. Eine Sprache zu finden, so dass das gemeinsame Tun weitestgehend gewaltfrei funktioniert, ist in den Gruppen ein wichtiger Aspekt. In den Gesprächen mit den einzelnen Gruppen und Kindern gab es meistens ein positives Feedback.

Jugendberufshilfe im Workshopformat

Im Bereich Lebensplanung und Berufsorientierung stellen die Workshops in allen Schulformen Trainings für die verschiedensten Aspekte der beruflichen Orientierung dar. Unsere Besonderheit ist nach wie vor die genderorientierte Umsetzung. Die Jugendlichen, denen wir in Workshops begegnen, stehen zu Berufen Wissende oder Unwissende, sie haben zum Teil ungewöhnliche und/oder ganz spezielle Ideen für sich selbst, wie Sänger*in, Pilot*in., Fußballprofi, was teils einer realistischen Einschätzung entspricht und teilweise unrealistisch scheint. Genauso häufig wie bei Wünschen nach Berühmtheit und viel Geld steht dahinter häufiger die Vorstellung, „das kann ich wenigstens“. Nicht zuletzt sind es auch Jugendliche, die für sich abgeschlossen haben mit einer Wahl, sie sagen "Ich habe keine Wahl", daneben sind es Jugendliche, die sich raushalten wollen. Sie wollen keinen Job, sie wollen keine Auseinandersetzung. Manche halten wollen deshalb "arbeitslos" sein, andere "in die Selbständigkeit" gehen. Sofern uns die Zeit zur Verfügung steht arbeiten wir prozessorientiert mit den Jugendlichen. Sie kommen mit uns zusammen, während sie im Sozialisationsprozess mitten in der Entwicklung von Fertigkeiten und Fähigkeiten stecken, ohne dass sie aus ihrem Alltag rauskommen. In möglichst wertungsfreien Settings bauen wir auf Beziehungen. Dies wird in den Schulen, um so möglicher, umso länger wir gemeinsam mit ihnen arbeiten. Manchmal irritiert es Schüler*innen. Es durchbricht die Gewohnheit. Im Laufe von mehrtägigen Workshops können wir dann auch gut in der gemeinsamen Arbeit erleben, was die Jugendlichen für sich aus den Inhalten filtern, ggf. generieren.

¹ Keine Schüler*in ist offen divers.

Nach dem ersten Tag schätzen die Jugendlichen meist diese Art der Zusammenarbeit. Das Thema Berufsorientierung ist für viele Jugendliche unüberschaubar. Daher erfahren wir in all den Jahren auch die wiederkehrenden Ergebnisse bei Abfragen zu Berufswünschen, dass es meist im erwartbaren Berufsspektrum sich bewegt und dass Praktika sich merklich anders gestalten, wenn die Schulen sie mitbestimmen. Mit einer Methodenvielfalt arbeiten wir so, dass alle Sinne angesprochen werden im Laufe eines Workshops, um persönliche Erfahrungen zu machen und Informationen aufzunehmen und zu reflektieren. Auch, wenn die Jugendlichen über die Jahre immer wieder gern teilnehmen an den Workshops, hat sich ihr Aufnahmeverhalten von Inhalten, ihre Konzentrationsfähigkeit, die Heterogenität der Gruppen verändert, u.a. als Konsequenz der Inklusionspolitik und globalen Migrationsentwicklung. Wir eröffnen in verschiedene Richtungen Zusammenhänge zwischen Berufswahl, Verdienst, Lebenslauf und Lebensstandard. Wir arbeiten mit praxisorientierten Stationen, an denen sie sich in Relation zu Schlüsselqualifikationen und berufliche Fertigkeiten und Neigungen setzen können. Ebenso gehen wir mit ihnen in die Reflexion der eigenen Haltung zu Selbstbestimmung und Selbstverantwortung. Im Portfolio sind die Themen der Workshops: Beruf und Geschlecht, Geld, Einflussfaktoren, Ausbildung oder Schule, Hindernisse auf dem Berufsweg von der Ausbildung bis zur Rente, Berufliche Selbstbestimmung und Selbstverantwortung, Selbstdarstellung, Image und Wirkung, Inklusion und Teilhabe, Stärken stärken (Themenfokus), Mobilität im Beruf und Fähigkeiten und Neigungen - Stationen zur Selbsterfahrung.

Marie-Marcks-Schule

Marie-Marcks-Schule

Die Marie-Marcks-Schule ist ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Sie ist in Bergheim, Heidelberg.

Hier lernen Schüler*innen, von der Eingangsklasse bis zur 9. Klasse, die

mehr Zeit zum Lernen brauchen, besondere Klassen-+ Unterrichtsbedingungen brauchen, damit sie besser lernen können, eine individuelle Förderung und in vielen schulischen Bereichen eine Betreuung benötigen.

www.marie-marcks-schule.de

Workshop Stärken stärken (Fokus: Teamwork)

Marie-Marcks-Schule Klasse 7/8.

17 Schüler*innen: 7 weiblich - 10 männlich -3*1 -täglich

Wichtig ist in den Klassen die Verwendung alltagsnaher, einfacher Mittel und Methoden, um an einer Stärkung der Persönlichkeiten, trotz der individuellen Gefühle von Minderleistung, zu arbeiten. Kognitiv wie emotional ist die Bandbreite in den Gruppen selten so weit, wie in den Klassen der inklusionsorientierten Schulen und Bildungseinrichtungen. Damit ist auch die Herausforderung an den LuCa e.V. in diesen Schulen eine besondere.

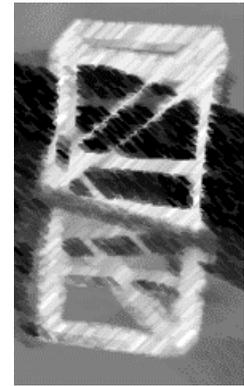
Wie überall sind auch in den SBBZ die Schüler*innen nicht eineR wie der/die andere. Sie verfügen über eine Bandbreite an kognitiven und sozialen Fähigkeiten, so dass hier auf allen Ebenen mit den Schüler*innen, emotional, geistig und körperlich, Übungen und Inhalte aufbereitet werden. Die Übung ist wichtig, damit die Schüler*innen es emotional, mental und auch im Körpergedächtnis behalten können. Die Lehrer*innen können die Übungen aus den Trainings mit eigenen oder gleichen Übungen aufgreifen und es im Schulalltag wiederholen und festigen, damit die Nachhaltigkeit des Erlernten erreicht wird. Unterschiedlich sind der unterschiedliche Zeitbedarf bei gleichen Übungen, Inhalten und die Mittelbandbreite, die es braucht, um allen einigermaßen gerecht zu werden.

Stärken stärken ist ein Mini-Projekt-Format

Aufeinander aufbauend wird ein gemeinsames Ziel angestrebt. Es ist in diesem Jahr das Ziel ein Papierhaus zu bauen, in dem alle Platz haben. Dies passt zur Fokusfähigkeit "Teamarbeit", da in Phasen der Bau eines stabilen Papierhauses von allen gemeinsam bewältigt werden muss. Dabei werden Infos multisensorisch rund um Häuserbau gegeben. Und in Etappen werden die Schritte zum Bau des Gruppenhauses durchgeführt.

Ziele sind berufsbezogene Stärken erkennen und ihren Zusammenhang zu Berufen benennen. Die eigenen Stärken wahrnehmen. Merkmale von Teamfähigkeit erkennen und benennen. Übungen zur Teamfähigkeit ausführen und selbstkritisch, das eigene Verhalten reflektieren. Feedback annehmen können.

Foto Bearbeitung
Thesing - Haustelle



Genderthematik: Grundsätzlich wollen die Jungen und Mädchen nicht in gemischten Gruppen arbeiten. Zur Vorgabe, gemeinsam zu arbeiten, gibt es von allen Geschlechtern hohen Widerstand. Sie kommen nicht ins Arbeiten, obwohl sie es eine kurze Zeit lang probieren. In anderen Zusammenhängen, z.B. ein Fußballteam



zusammenstellen nach anderen Kriterien entschieden: „Wenn unsere Klasse ein Fußballteam wäre, wäre würde da wo stehen“. Hier hat ein Junge als erstes ein Mädchen aufgeschrieben. „Sie ist übelst gut darin“. Das Mädchen teilt diese positive Einschätzung. Hier wäre eine Vertiefung schön gewesen.

Die Freude über das Erscheinen der männlichen Leitung, kann von den entsprechenden Jungen der Gruppe nur mit einem heftigen Hieb auf den Rücken gezeigt werden. Die Freude wurde also mit „Gewalt“ ausgedrückt. Er konnte akzeptieren, dass er damit aufhören muss, hat jedoch keine andere Idee gefunden, seine Freude auszudrücken.

Ergebnis/Zielerreichung: Für diese Gruppe wären ein bis zwei Projektstage mehr sehr gut gewesen, um genügend Zeit zur Umsetzung des Erlernten zu haben. Die

Unterschiede kognitiv wie in Schlüsselqualifikationen hat es vier Schüler*innen erschwert bei der Sache zu bleiben, weil sie sich bereits langweilten, während der

Foto Bearbeitung Thesing Rest ausdauernd, "hart" arbeitete.

Johannes – Kepler - Realschule

In 2019 erarbeitete die Schule sich ein neues Konzept für ihre Berufsorientierung und hat Teilnehmende zu gemeinsamen Gesprächen am runden Tisch geladen. Dazu zählen u.a. Arbeitsagentur/Job Center und auch LuCa.

Die Schule suchte Kooperation mit speziellen externen Bildungspartnern. Diese Kontakte wurden aus gemeinsamer und neu gedachter Zusammenarbeit zusammengestellt. Das Konzept sieht eine schulinterne Berufsorientierung über das gesamte Jahr und die gesamte Schullaufbahn vor. Es ist prozessual, ganzheitlich und systemisch gedacht. Damit sind deckungsgleichen entsprechend dem, was LuCa in all den Jahren als sinnvolle Form in einem modularen System entwickelt und an den Schulen zu etablieren gesucht hat, gegeben. Mit Änderungen in den Bildungsplänen können sie dies nun umsetzen, mit unterschiedlichen Kooperationspartner*innen im Umfeld.

Die Schule legt Wert Fertigkeiten/Fähigkeiten, aber auf eine selbstreflexive Haltung und Kompetenz, auf die Anpassungsfähigkeit an Konventionen, beruflichen Verhaltensvorstellungen und auf direkte Kontakte zur Berufswelt. Dazu kommen Tests. Alles wird evaluiert in einer Jahresauswertung.

Nach dem ersten Gespräch wurden vom LuCa passgenau für die Schule Workshop-Vorschläge gemacht, die in das schuleigene Konzept aufgenommen werden können. Diese wurden angenommen und können in 2020 erstmals umgesetzt werden.

Johannes – Kepler- Realschule

Die Johannes-Kepler-Realschule ist ansässig im Stadtteil Neuenheim. Die Berufsorientierung ist fester Bestandteil der schulischen Arbeit der JKR.

Der Wandel in Arbeits- und Studienwelt hat die Orientierungsnotwendigkeiten verändert. Daher hat die Schule es sich zur Aufgabe gemacht, den Schüler*innen zu helfen, Möglichkeiten der Berufsentscheidungen zu entdecken. Sie will Selbstständigkeit aufzubauen + fördern, einen Realitätsabgleich gewährleisten, individuelle Zukunftsvorstellungen fördern, Berufskompetenzen entwickeln und stärken, berufliche Handlungsfähigkeit aufbauen. Dazu setzt die Schule zukünftig auf ein kompaktes Bausteinsystem, dass die Schüler*innen von Klasse 5 - 10 begleitet. U.a. durch die Kooperation mit Ausbildungsbotschaftern der IHK und dem LuCa e.V.

Workshop "Selbstdarsteller*innen"

Anlass für dieses Angebot: Schüler*innen sollen im Kontakt mit sich selbst und untereinander zu einer realistischeren Einschätzung ihrer eigenen Eigenschaften, ihres Verhaltens kommen, um zukünftig passgenauer berufliche Vorhaben einzuschätzen. Mit dem Fokus auf Präsenz + Eigeneinschätzung einer Stärke + Teamarbeit sind wir dem Bedarf nahegekommen.

Johannes-Kepler-Realschule - alle 6. Klassen - Schüler*innen: 37
- 2x1-tägig

Leitziele: gendersensibel eine Raum bieten für die Selbstentdeckung der eigenen Eigenschaften, erlebbar machen anhand der Kompetenz: Präsenz + Präsentation.
Leitbegriffe: Selbstbewusst- Selbstakzeptanz - Selbstsicher.

Workshop Mobilität

Johannes-Kepler-Realschule - alle 7. Klassen - Schüler*innen:
Schüler*innen: 49 W 25 M 15 D 9
2x1-tägig

Ziele: Kenntnisse der Schüler*innen zu Mobilität erweitern. Hilfsmittel, um ans Ziel zu kommen, erkennen und anwenden. Zusammenhang von Mobilität im Raum im engeren Sinne und Arbeitswelt erkennen. Die eigenen Fähigkeiten in einem Planspiel testen.

In den Klassen gab es eigentlich keine Vorurteile darüber, dass ein Geschlecht fähiger ist, einen Weg zu finden. Eher standen die eigenen Erfahrungen für die seltene Haltung von "kann ein Junge" besser.

Eine der Klassen hatte die Aufgabe zu bewältigen, obwohl es regnete. Das hat manchen den Spaß genommen. Insgesamt haben 80% sowohl den Bildinhalt, also auch den Betrieb gefunden. Einige wenige durften nicht in den Betrieb kommen (vor Corona). Andere konnten den Bildinhalt nicht finden.

Erstaunlich vielen war nicht bewusst, dass Menschen gefragt werden können, wenn man sich nicht auskennt oder etwas nicht weiß. Apps und Hilfe suchen bei Bekannten mit dem Handy war ihnen sehr bewusst. Und, es gab einige, die es für selbstverständlich hielten, dass Menschen im öffentlichen Raum klarkommen.

Weiblich	25
Männlich	15
Divers (Selbstangabe)	9

Es haben sich 9 als divers bezeichnet. Auch, wenn es nicht der juristischen Wahrheit entspricht, haben wir dies nicht hinterfragt.

Ergebnisse der Abfragen

Hast du was gelernt?

Geschlecht	Anzahl	Ja, darüber hatte ich nicht nichts gewusst	Geht so, vieles weiß ich schon	NEIN
Weiblich*	25	17	8	0
Männlich	15	6	4	5
Divers	9	2	6	1

*Offene Frage - Hilfreich, um Wege, Adressen zu finden. Wie man eine Karte nutzt. 4 von 15 schrieben: Leute ansprechen war sehr hilfreich.

**Offene Frage - Konkrete Angaben: Apps kennen gelernt.

***Offen Frage: 8 von 9 schrieben: *Man kann nach dem Weg fragen. Kommunikation ist hilfreich.

Hattest du Spaß?

Geschlecht	Anzahl	Ja	Geht so	NEIN
Weiblich*	25	11	4	1
Männlich	15	11	1	3
Divers	9	9	0	0

Da es sich um die Niveaustufe M. handelt, war zu erwarten, dass hier die wenigsten ein Praktikum gemacht haben, da es offiziell im Laufe des Jahres angesetzt ist. Einige wenige hatten dennoch ein Praktikum gemacht als

Kauffrau (Einzelhandel) 2 (W.)	Verkäufer (M.)	Verkäufer*in (d)
Friseurin (W.)	KFZ (M.)	
Apothekerin 2 (W.)	Immobilienmakler (M.)	
Krankenpflege (W.)	Kindergarten (M.)	
Zahnarztpraxis (W.)		
NEIN	18	11
		8

Wunschberufe (2 Nennungen möglich)

25 -15-9 (49)	Weiblich	Männlich	Divers
Keine Ahnung	6	3	5
Ärzt*in	2	1	1
Krankenpflege	5	0	0
Kosmetiker*in	3	0	0
Kindergärtner*in	1	0	0
Architekt*in	1	1	1
Immobilienmakler*in	3	10	4
Friseur*in	3	9	0
Programmierer*in	0	1	0
Ingenieur*in	1	1	4

	0	2	0
Mechatroniker*in			
Biologielaborant*in	2	7	1
Chemielaborant*in	1	0	0
Polizist*in	2	0	1
Bundeswehr	0	1	0
Gefängniswärter*in	0	0	1
Journalist*in	1	0	0
Sportler*in	0	0	1
Schauspieler*in	2	0	0
Grafik Designer*in	1	0	0
Modedesigner*in	0	1	0
Produkt Design	0	1	0

Einflussfaktoren (Mehrfachnennung möglich): Was ist wichtig, um einen Beruf zu wählen?

Geschlecht 25-15-9	Weiblich	Männlich	Divers
Geld	19	13	6
Spaß	22	11	4
Bewertung anderer	7	6	0
Räumliche Nähe	9	7	1
Soziale Begegnung	9	3	1
Aufstieg	3	10	4
Meine Fähigkeiten	3	9	0
Berühmt werden	3	0	4
Alleine Arbeiten		7	1

Interessant ist hier noch,

- dass bei denen, die sich "männlich" und "weiblich" zugeordnet haben, jeweils annähernd 50 % Wert auf die Bewertung des Berufes durch andere legten, während dies 0 der Selbsteinordnung als "divers" benannt haben,
- Spaß wollen nahezu 100% der "männlich/weiblich" - Selbstzuordnung, während es nur knapp unter 50% der "Selbsteinordnung "divers" gekennzeichnet hat,
- dass in der Selbsteinordnung "männlich" fast 50% lieber allein/mit wenig Menschen arbeiten wollen,
- vergleichbar hoch gewertet von "männlich" und "divers" ist der Aufstiegswille, während Berühmtheit vergleichbar hoch von "weiblich" und "divers" gewichtet wird.

Ob und wie weit die Selbstzuordnung ein Test unserer Toleranz oder eine ernst gemeinte Selbstauskunft war, konnte im Zeitrahmen des Planspieltages abschließend nicht mehr geklärt werden.

Workshops Beruf, Geschlecht und Geld

Geschwister-Scholl-Schule -Klasse 8- Schüler*innen: 25 W 8 M 10 - 1-tägig

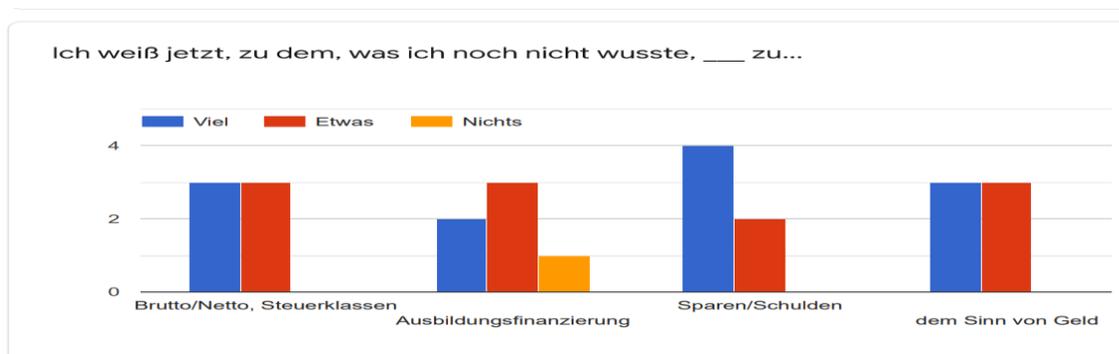
Ziele: Sachinformationen vermitteln: Brutto und Netto, Ausbildungsfinanzierung, Steuern und Sozialabgaben. Kompetenzen und Haltungen zum Umgang mit Geld entwickeln: Wozu brauche ich später Geld? Wie kann ich sparen? Persönliche Reflexion der Rolle von Geld im eigenen Leben bzw. der eigenen Zukunft anregen. Gendersensible Auseinandersetzung mit Klischees in Bezug auf Geld und Beruf bei den Teilnehmenden.

Geschwister - Scholl - Schule

Der Konzeptentwurf war so gestaltet worden, dass der Workshop sowohl als Präsenzformat als auch als digitales Format durchführbar war. Die Phasen hatten folgende Inhalte: Das Herstellen einer arbeitsförderlichen Beziehung zu den Teilnehmenden. Einstieg mit einem lebensweltorientierten Thema: Wofür gibst du das Geld aus? Erarbeitung der Sachinformationen zu Geld, Lebensplanung und Berufswahl in Kleingruppenarbeit und unterstützt mit Informationsvideos. Die Plakaterstellung und Präsentation zu den Videoinhalten vor der Gesamtgruppe, stellt den Höhepunkt dar. Indem die Kleingruppen die Sachthemen bedienen und die Leitenden ergänzend und korrigierende Funktion einnehmen, erarbeiten sich die Schüler*innen, die für sie interessanten Informationen selbst. Da die Works-Life-Balance auch die Entspannung braucht, wurde eine geführte Visualisierung von Szenarien eines späteren Berufs- und Privatlebens eingeführt. Um die eigenen Vorstellungsbilder zu verarbeiten und zu reflektieren, bekamen die Teilnehmenden im Anschluss eine kurze Ruhezeit zum Schreiben oder Zeichnen oder um zu ihrer Vorstellung passende Gegenstände zu suchen. Abschließend wurde zum Thema Gender mit Impulsfragen, wie z.B. Denkt ihr euer Geschlecht beeinflusst eure Berufswahl? Wisst ihr von den sogenannten „Gender Gaps“? Würdet ihr in Erwägung ziehen, nicht oder deutlich weniger zu arbeiten, um euch um Kinder zu kümmern? Die anschließende Diskussion in Kleingruppen zu den Themen „Was sind meine Vorstellungen für mein späteres Leben“ und „Was haben diese Vorstellungen mit Gender zu tun“ verlief für alle interessanter und gewinnbringender. Wir Teamenden hatten alle das Gefühl, dass die Arbeit in Kleingruppen sich für die Diskussion dieser Themen besonders gut eignet. Allgemein war gerade der erste Teil des Workshops gut gelungen und sowohl mit den Zielen von LuCa als auch den Zielen und Vorstellungen der Schule kompatibel. Die Schüler*innen haben uns zurückgemeldet, dass ihnen vor allem die Arbeit in dem Kleingruppen sehr gefallen hat. Einige Teilnehmende sprachen ihre Freude darüber aus, dass sie etwas über Steuern und Sozialabgaben und über die Ausbildungsfinanzierung gelernt haben.

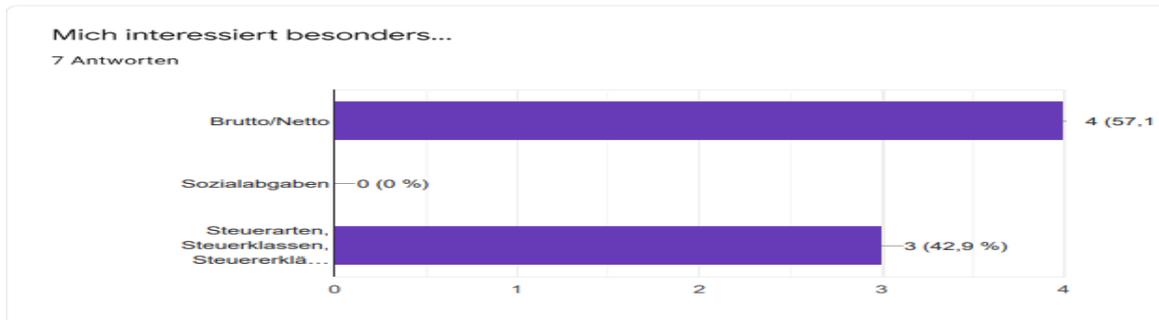
Dieser Workshop wurde hybrid konzipiert. Die enge Begleitung der Themen ermöglicht, dies ebenso in Breakoutrooms stattfinden zu lassen. Der Workshop fand in Präsenz statt, eine Schülerin war per Laptop zugeschaltet.

Lernzuwachs Mädchen²



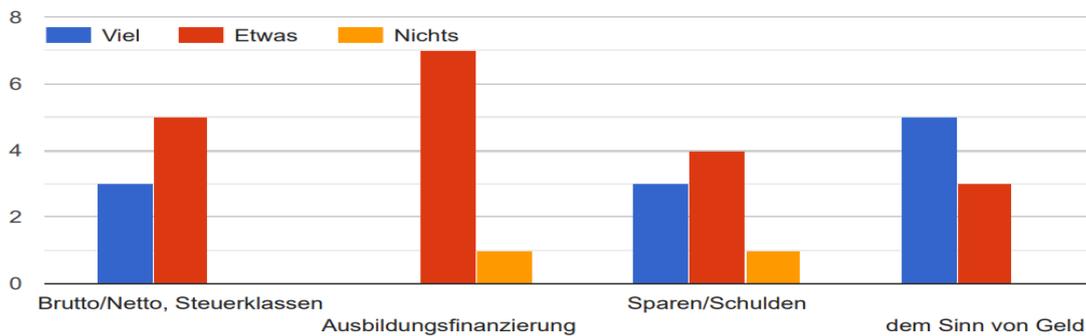
² Die Rückläufer der Abfrage 16 von 25.

...und Interesse der Mädchen



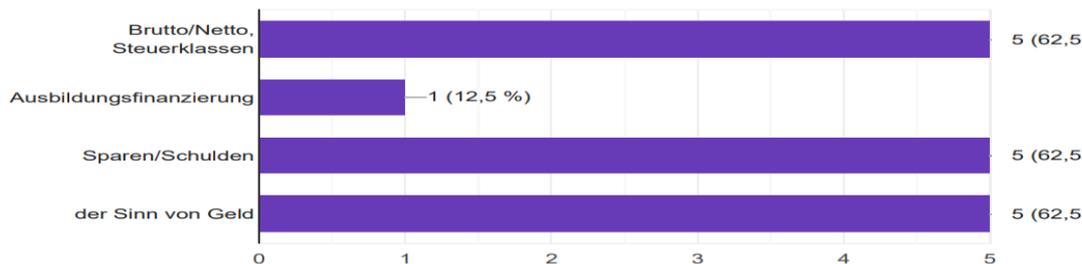
Lernzuwachs und Interesse Jungen

Ich weiß jetzt, zu dem, was ich noch nicht wusste, ___ zu...



Interessant war...

8 Antworten



[Berufsschule Modellversuch

Johannes - Gutenberg - Schule - - Abschlussgespräch

Modellversuch, der ursprünglich in 2020 vorgesehen war. Zielerreichung „Abschluss“ trotz problembehafteter Heterogenität in einer VAB-Klasse. Das Angebot des LuCa Heidelberg e.V. hatte für 2019 nur die Kennlernphase mit vier gruppendynamischen Tagen vorgesehen. 4*2 Thementage monatlich sollten bis April 2020 folgen. Das war den Vertreter*innen der Schule zu spät und so wurde der Modellversuch trotz der Kommunikation aller Bedenken zur Reihenfolge der Thementage ins Jahr 2019 vorgezogen. Trotz des kontinuierlichen konstruktiven Austausches zwischen Schule und LuCa wurde letztlich die Entscheidung getroffen, den Modellversuch vorzeitig zu beenden. Die Entscheidung der Schule wird strukturell unterstützt durch die Veränderungen, die inhaltlich in 2020/2021 anstehen. Zu diesem Zeitpunkt war Corona noch nicht relevant. Doch, dass hier kein erneuter Ansatz zur Weiterarbeit unter anderen Strukturbedingungen gemacht wurde, war Corona geschuldet.

Ausgangslage in der Gutenbergschule war, dass in der Gutenbergschule seit Jahren Gruppen begleitet wurde, die aus einer heterogenen Zusammensetzung hinsichtlich Alter, schulischem Vorwissen, kognitiver Leistungsfähigkeit, (erwünschter kulturell) habitueller Leistungsfähigkeit, unterschiedlicher Grade von Autoritätskonflikten, Krankheiten als Weg und Behinderung, leistungseinschränkender familiärer Probleme, Obdachlosigkeit, Schulverweigerungskarriere, Gewaltbereitschaft und kriminellem Handeln und der Grade von Schul- und Versagensängsten. Ziel der Schule ist, dass alle Schüler*innen einen Abschluss erreichen.

Dies wurde bislang nicht in ausreichendem, zufriedenstellendem Maß erreicht, trotz aller schulinternen Hilfsysteme, inklusive einer engen Begleitung durch die Schulsozialarbeit und einer Lehrperson, die bereit standen/stehen. Die strukturellen Bedingungen der heterogenen Gruppenzusammensetzung, der zeitlichen Beschränkung auf ein Jahr und des eindimensionalen Zieles, einen Hauptschulabschluss zu erreichen, standen und stehen dem entgegen. In der Vergangenheit wurde eine jeweilige Gruppe nicht dazu befähigt, die erwarteten Skills + Wissensanforderungen ggfs. zu erwerben und dann in erfolgreiche Handlung, Leistungsnachweise umzusetzen. Und schon gar nicht als Gruppe, deren Individuen sich gegenseitig neutral bis unterstützend begegnen.

Ein umfassendes Ausgangskonzept LuCas wurde der Schule vorgelegt und mit Schulsozialarbeit, Rektorat und Lehrpersonen besprochen. Methodisch sollten in vier gruppenspezifischen Tagen die konstruktiven und destruktiven Anteile der Gruppendynamik erfasst werden. Mit unterschiedlichsten Übungen sollte Konzentrations- und Arbeitsfähigkeit, kognitive und soziale Belastbarkeit getestet werden. Eine Beziehung zwischen LuCa und Gruppe sollte soweit möglich hergestellt werden. Insgesamt in einem Rahmen, der erst in gegenseitigem Respekt entdeckt und entwickelt werden kann. Dann sollten in Monatsabständen Themen bearbeitet werden, die der langen Zeit, die die Teilnehmenden außerhalb der Schule verbracht haben entsprechend "Lernen lernen - Unterstützungssysteme nutzen", wie auch den "Umgang mit Zwang und Autoritäten bewältigen", "Ziele und Zielerreichung", "Kämpfen für ein selbstverantwortliches, selbstbestimmtes Leben in sozial-normativen Zusammenhängen, ein Leben lang" beinhaltete. Die Tools sollten Handwerk und intellektuelle Herangehensweise berücksichtigen. Die zeitlichen Dimensionen wurden vorverlegt, damit waren die eigentlichen kontinuierlichen Träger der schulischen Beziehung in den Hintergrund gerückt, so dass sich die Schüler*innen eher alleingelassen als gestützt fühlten. Trotz der Bedenken von Seiten des LuCa e. V. zum zeitlichen Ablauf und zur veränderten Reihenfolge war hier keine Änderung vorgenommen worden, so dass diese Gruppe nicht ausreichend von der Zusammenarbeit mit LuCa profitieren konnte.

Wie angenommen war Luca e. V. zu früh im schulischen Prozess hinzugezogen worden. Einzelnen sind sicherlich hilfreiche Impulse mitgegeben worden, doch das Gesamtbild konnte nicht hergestellt werden. Die externe Aufgabe war nicht die Disziplinierung zu erarbeiten, sondern eher den Prozess zur Fähigkeit der Selbstkontrolle zu begleiten, ebenso wenig konnten wir den schulischen Kompetenzerwerb in den Fokus nehmen. Doch dies war die Erwartung der Gruppe. Da die persönliche Beziehungsaufnahme mit der Schule zerrissen war, hatten die Schüler*innen subjektiv zu wenig real existierende Ansprechpartner*innen.

Die Thementage, die inhaltlich genau den Bedarfen entsprachen, die von der Gruppe benannt wurde, kam für die sozial alternativen Fähigkeiten der Einzelnen in einer nicht entstandenen und nur wenig entstehenden Gruppe zu früh. So haben die einzelnen in der Gruppe bis zuletzt Einzelbetreuung und -begleitung eingefordert, was nicht zu leisten war, weder von LuCa noch von der Schule. Da zwischen Schule und Gruppe wie mehrfach benannt auch keine stabile Bindung entstanden ist, und bestimmte Wünsche der Gruppe an die Lehrpersonen nicht zu erfüllen waren, schien es der LBO Leitung besser der Gruppe einen Feind extern zu geben, als intern Fronten zu stärken. Die LBO Leitung hat keine Wunder versprochen. Daher war es bedauerlich, dass die Schule am Schluss nicht am Vertrauen auf die gemeinsame Arbeit festhielt. Mit dem schulinduzierten Zeitdruck und der Anpassung der Themenreihenfolge an die Wünsche der Schule, dem unerwarteten Rückzug der Schule aus der üblichen Beziehungsgestaltung in der Eingewöhnungsphase der Schüler*innen wurden die Maßnahmen Lucas mit der Gruppe in die Entwicklung einer geänderten „Normalität“ zu gehen, mittels strukturierter und verzahnter Zusammenarbeit von Schule und LuCa, konterkariert und es konnte nicht gelingen, aus einer Gruppe „potentiell Überlebender einer Aussonderung aus einem als „normal gedachten Lebensverlauf“, eine Gruppe werden zu lassen, die sich als Gemeinschaft mit gemeinsamem (rationalem) Ziel versteht.

Berufsbörsen

Niederschwelliges Kontaktangebot zwischen Berufler*innen und Schüler*innen.

ZIELGRUPPE

Schüler*innen der 7. - 10. Klassen und Berufsorientierungsstufen mit einem vorrangigen Wunsch betrieblicher Ausbildung und/oder Tätigkeit

ZIELE

Berufsbörsen sind mehrstündige Kontaktgelegenheiten zwischen Schüler*innen und Berufler*innen. Wir haben bewusst den kleinen Rahmen gewählt, damit die Schüler*innen ihre Fragen und Bedürfnisse in direkte Gespräche einbringen können, ohne dass es hier um die Fähigkeit gehen muss, sich anderen gegenüber durchzusetzen, um in Kontakt zu kommen. Der schulinterne Rahmen, d.h. die vertraute Umgebung stärkt dies noch.

INHALTE

Gesucht werden Menschen aus Handwerk, Technik, Verwaltung, Verkauf, Soziales und Gesundheit. Bekannte und ungewöhnliche Berufe und Berufswege werden nebeneinander vorgestellt.

KOOPERATIONEN

Bildungs- und Beratungszentren in Heidelberg und allgemein-bildenden Schulen Heidelbergs, Inklusionsbegleiter*innen, Sozialarbeiter*innen in den Schulen Vereinen und Institutionen, die sich mit Inklusion + Förderbedarf auseinandersetzen, sich darin engagieren, Berufsberatung und Jobcenter, Unternehmen

Jugendberufshilfe - Berufsbörsen

Berufsbörsen sind mehrstündige Kontaktgelegenheiten zwischen Schüler*innen Berufler*innen. Auf dem Hintergrund der „Kontaktbörsen“, die in der Stadt Heidelberg als Großgruppenevents veranstaltet werden, haben wir bewusst einen Rahmen gewählt, der klein ist, schulinternes Treffen ermöglicht und in dieser vertrauten Umgebung auch dass die Schüler*innen ihre Fragen und Bedürfnisse in direkten Gesprächen einbringen können. Es soll den Jugendlichen ermöglicht werden, Menschen kennen zu lernen, die von ihrem (geschlechtsuntypischen) beruflichen Weg erzählen. Dabei setzen wir auf eine Mischung aus Handwerk und Technik, Verwaltung und Verkauf, Soziales und Gesundheit. Ein einfaches und wirksames Konzept, wie die teilnehmenden Schulen immer wieder bestätigen. Bekannte und ungewöhnliche Berufe und Berufswege werden vorgestellt. Da die Präsentation in einem kleinen, niederschweligen Rahmen und mit sehr viel persönlichen Kontaktmöglichkeiten stattfindet, werden oft erste Gespräche über Praktika und Ausbildungsoptionen geführt. Gewünschte Wirkung der Berufsbörse ist, neue Berufshorizonte „lebendig“ zu eröffnen, um den intrinsischen Antrieb um einen Praktikums- oder Ausbildungsplatzbewerbung zu fördern. Durch die personelle Neubesetzung 2019 hatten sich bereits Inhalte und Umsetzungen erneuert. Die Berufsbörsen sind dabei insgesamt intern neu gesichtet und gestaltet worden, ohne die funktionierenden Aspekte zu verändern. Die Mischung der vorgestellten Berufler*innen setzt sich in jedem Jahr in Anpassung an die Schulen und Schüler*innen zusammen, die von diesem Angebot profitieren können (sollen). Dabei erweist sich die meist unkomplizierte und kooperative Zusammenarbeit zwischen jeweiliger Schule und Verein als sehr hilfreich.

In 2020 kam der Änderungswunsch dazu, dass die Berufsbörse ONLINE-tauglich wird. Dies umzusetzen ist nicht mehr gelungen, da die Mitarbeiterin, die diesen Part übernommen hat, schwanger wurde. Es gab bereits Berufler*innen, die diesen Weg mitgehen wollten. Diese Bearbeitung und Umsetzung steht noch aus, was vielleicht in 2021/2022 getestet wird und ermöglicht, hybrid, analog und in der ONLINE-Variante damit zu arbeiten.

Johannes-Kepler-Realschule, Geschwister-Scholl-Schule, St. Raphael Realschule

Durch Corona wurden drei von vier Berufsbörsen nicht umgesetzt.

BERUFS Börse Waldparkschule

(Die Zahlen in der Tabelle sind geschätzt, da die Schule keine Erlaubnis hat, die Informationen an uns weiter zu geben und beinhalten die Schüler*innen, die an diesem Tag anwesend waren.)

Die Berufler*innen hatten eine persönliche Präsentation für die BerufsBörse vorbereitet. Drei der vorgestellten Berufe wurden über eine PowerPoint Präsentation dargestellt. Diese beinhalteten bei allen drei Berufen Informationen zum benötigten Schulabschluss, wobei auch verschiedene Zugangswege aufgezeigt wurden, das Berufsbild selbst und teilweise welche Fähigkeiten

Alle Klassen	SuS gesamt	weiblich	Männlich
9	30	10	20
10	39	15	24

man für diesen Job braucht. Des Weiteren haben die Referent*innen einen Überblick zur Ausbildung des Berufs gegeben und oft auch auf Weiterbildungsmöglichkeiten hingewiesen. Auch vom persönlichen Weg haben die Berufler*innen erzählt. Der Konditor konnte beispielsweise auf einen längeren Karriereweg zurückblicken, bei dem er nach der Ausbildung, einige Jahre im Ausland verbracht hat, um dort zu arbeiten, dann für seinen Meisterabschluss zurück nach Deutschland kam und letzten Endes, durch ein weiteres Studium, Finanzberater geworden ist. Die Berufler*innen aus der Optik und der Orthopädietechnik hatten zur Veranschaulichung ihres Handwerks, Werkstücke, Werkzeug und Arbeitsmaterialien, mitgebracht. Die beiden Vertreterinnen aus der Orthopädietechnik sind beide noch in der Ausbildung und konnten hier nur von einem vergleichsweise kurzen beruflichen Werdegang berichten. So wurde die klare Botschaft an die Schüler*innen herangebracht, sich an den eigenen Stärken zu orientieren und diese zu verfolgen, aber sich auch nicht durch Rückschläge vom Weg abbringen zu lassen. Gender und Diversity wurde durch die Anwendung gendersensibler Sprache als gegeben vorausgesetzt. Die Auswirkungen / Gendermainstream von Geschlecht im Beruf ließ sich z.B. im Anteil der Männer und Frauen im Maschinenbau deutlich darstellen. Nach wie vor gibt es wesentlich weniger Frauen in der Ausbildung, obwohl spezielle Räume für Frauen eingerichtet wurden.

berater geworden ist. Die Berufler*innen aus der Optik und der Orthopädietechnik hatten zur Veranschaulichung ihres Handwerks, Werkstücke, Werkzeug und Arbeitsmaterialien, mitgebracht. Die beiden Vertreterinnen aus der Orthopädietechnik sind beide noch in der Ausbildung und konnten hier nur von einem vergleichsweise kurzen beruflichen Werdegang berichten. So wurde die klare Botschaft an die Schüler*innen herangebracht, sich an den eigenen Stärken zu orientieren und diese zu verfolgen, aber sich auch nicht durch Rückschläge vom Weg abbringen zu lassen. Gender und Diversity wurde durch die Anwendung gendersensibler Sprache als gegeben vorausgesetzt. Die Auswirkungen / Gendermainstream von Geschlecht im Beruf ließ sich z.B. im Anteil der Männer und Frauen im Maschinenbau deutlich darstellen. Nach wie vor gibt es wesentlich weniger Frauen in der Ausbildung, obwohl spezielle Räume für Frauen eingerichtet wurden.

Es gab sehr viele positive Rückmeldungen in den Feedbackrunden der Schüler*innen. Die meisten gaben an viel gelernt zu haben. Einige entdeckten einen Beruf für sich, den sie vorher noch nicht kannten oder beachtet haben, wie Optiker*in und Konditor*in. Durch das Kennenlernen des Berufs des/der Konditor*in waren einige begeistert darüber, wie vielseitig dieser Beruf sei. Wenige der Schüler*innen wussten schon vor der BerufsBörse genau, welchen Beruf sie einmal ergreifen wollten. Die hat sich dann auch bis zum Ende der BerufsBörse nicht geändert.

Einige Schüler*innen wünschen sich noch andere Berufsfelder in der BerufsBörse, aus Sozialwesen und Verwaltung/Büro. Insgesamt gab es vier Berufsvorstellungsrunden und die Schüler*innen hätten sich 2 mehr gut vorstellen können. Besser finden Schüler*innen digital unterstützte Präsentationen.

[LBO – Kompakt

Formate – Themen – Jahresthemen

Kontakt zu Berufler*innen - Konkurrenz oder Teamwork - Selbstbehauptung und Zusammenhalt im Beruf, Digitalisierung und Berufsleben, BurnOut - Depression und Sexualisierte Gewalt, Herkunft - finanzielle Ressourcen für die Ausbildung, Geschlecht und Geld - Was kostet das Leben? - Aufgaben des Arbeitsamtes - Berufe und Tätigkeitsfelder - Digitale Kontrolle, Selbstkontrolle - Informationen finden und beurteilen - Bewerbungshilfen - Praktikumsplätze - Praktikumsberichte - Selbst- und Fremdbilder - Selbstreflexion und Feedback - Persönlichkeitsentwicklung - Gender PayGap/RentenGAP - WertschätzungsGap - ZugangsGap Corona - Förderungen - Digitalisierung - Videokonferenzen - Hybride, die nichts mit Biologie zu tun haben

Entwicklungen des Jahres

Infektionsschutz - Hygienemaßnahmen - Social Distance

Entwicklung von Problem-Schatten (Häusliche Gewalt, Sexualisierte Gewalt, Ressourcenverfügbarkeiten)

Verständnis gesellschaftlicher Positionierung (Systemrelevanz von Menschen, Systemreproduktion/-erhalt - Kollateralschäden)

Digitale Konferenzen und Treffen - Kommunikationsverhalten

Digitale - Hybride - Analoge Lehre + Angebote

Justiert In Time - Fürsorgepflichten für Mitarbeitenden

Auf einen Blick

Schule	Klasse	Format	Präsenz	Titel	Tage	SuS
Johannes-Kepler-Realschule	alle Klassen 6	Workshop	Analog	Selbstdarsteller*innen	2*1-tägig	37
	alle Klassen 7	Workshop	Analog	Mobilität	2*1-tägig	49
Geschwister-Scholl-Schule	Klassen 9	Workshop	Hybrid	Beruf, Geschlecht und Geld	1-tägig	25
	alle Klassen 5	AG	Analog	Talente-5.Klassen-AG	10 Tage	11
Waldpark-schule	alle Klassen 5	AG	Analog	Talente-5.Klassen-AG	16 Tage	27
	alle Klassen 9	Berufsbörse	Analog	Berufsbörse	1 Tag	30
	alle Klassen 10	Berufsbörse	Analog	Berufsbörse	1 Tag	39
Marie-Marcks-Schule	Klasse 7/8	Workshop	Analog	Stärken stärken (Fokus: Team)	3-tägig	17
						235
Offene Treffs (Alle weiterführenden Schulen/Schulsozialarbeit)	11-17-jährige	Mädchentreff	Analog	Mädchentreff	21 Tage	30
		Social Media Bereitschaft	Digital	Mädchentreff	Corona Lock-down	?
		Webinar	Digital	Männlichkeit	Home-page	
		Webinar	Digital	Emotionen		
		Webinar	Digital	Werte		
Alle Grundschulen und weiterführenden Schulen/Schulsozialarbeit)	7 - 14-jährige	Ferienprogramm	Analog	GPS-Touren	2*1-tägig	36
			Analog	Foto-Kurs	3-tägig	13
			Analog	Neckar Kanutour	2-tägig	16
			Analog	Visionssuche	5-tägig	3
Grundschulen Orientierungsstufen 5. und 6. Klassen	7. - 12 jährige	Webinar	Digital	Jonglage	Corona Lock-down Home-page	?
						333 PLUS

[Corona - Ferienprogramm

Nachdem sich herausstellte, dass Eltern ihre Urlaubstage während des Lockdowns verbrauchen würden und dass die Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Virus sich dergestalt entwickelten, dass ein Ferienangebot in den Sommer- und Herbstferien durchgeführt werden könnte, fokussierte sich LuCa auf Ferienangebote, die kurzfristig geplant und umgesetzt wurden. Ein umfangreiches Ferienangebot für Kinder und Jugendliche kam dabei heraus. Die Angebote waren eintägig und mehrtägig, draußen und drinnen. Das Interesse daran übertraf alle Vorstellungen vom Bedarf. Kurzer Hand erweiterten wir, indem wir Angebote mehrfach anboten, so dass die Wartelisten klein gehalten werden konnten. Dies war eine besondere Herausforderung an Leitung und Team, zumal die Nachfrage sehr groß war und wegen fehlender personeller Kapazitäten nicht komplett erfüllt werden konnten. Die Ferienangebote im Sommer wurden mit den Geldern der ausgefallenen Workshops im Bereich Gewaltprävention und im Bereich Lebensplanung - und Berufsorientierung finanziert, um die Teilnahme für alle Kinder und Jugendlichen kostenlos bzw. mit niedrigem Eigenanteil möglich zu machen. LuCa wurde damit noch bekannter in den Schulen und Familien Heidelbergs. Die Rückmeldungen zu den Ferienangeboten waren fast ausschließlich gut bis sehr gut.

GPS – Tour 1 und 2

Teilnehmer*innen: 36 Kinder und Jugendliche, davon nach Selbstauskunft 17 Mädchen, 19 Jungen, 0 Diverse³ nach eigenen Angaben 0

2*1-tägig



Die erste Tour: Team-Balken – Vertrauen in sich selbst und Kontaktängste abbauen, gerade in der Hochzeit der Unwägbarkeit von Corona ein wichtiger Aspekt. Wetter unabhängig ist dies Angebot durch Anpassung und Improvisation und die Möglichkeit, die LuCa-Räume zu nutzen. Die Jungs entdeckten mit Begeisterung den Kicker und fingen an zu spielen. Sofort wurde das verbindende Element Fußball sichtbar. Die Mädchen verteilten sich, redeten und packten Gesellschaftsspiele an. Beim Tischkicker Turnier haben wieder fast alle mitgemacht. Parallel wurde ein Parcours mit verschiedenen Koordinationsaufgaben organisiert. Wegen des Wetters wurde nicht mit den GPS-Geräten gearbeitet. Draußen führte der Weg über die Alte Brücke zum Liebesstein, zum „Tower of Power“ und zur Beobachtung von Naturereignissen, wie dem Spiel einer Schwannenfamilie. Die zweite Tour: Bei strahlendem Sonnenschein Warm-Up mit „Schnapp-die-Wurst“, bei dem es um Schnelligkeit und Geschick geht, dann der Team-Balken. Nach grundsätzlichen Ansagen zur Tour, kam die Einweisung zu den GPS-Geräten.

Die Kinder hatten schnell Orientierung mit den Geräten und es konnte losgehen. Die gesamte Gruppe lief zusammen einen Weg vom LuCa zum Marstall, Platz der Synagoge über die alte Brücke zum Liebenstein. An einzelnen Stationen wurden wieder Spiele und Übungen eingebaut, wie z.B. der Ressourcensee, zu dem die Kinder eine Aufgabe lösen mussten. Die Gruppe zog wörtlich "zusammen an einen Strang". Nachdem die Aufgabe geschafft war, war die Begeisterung groß. Vorbei an einem Felsen, wo einige Klettern übten, gingen es zum Bismarckturm, um eine größere Pause zu machen. Dort kletterten einige, noch unter Aufsicht, auf den ersten Vorsprung, was insbesondere den Großen, wie sie später im Abschlusskreis berichteten viel Spaß gemacht hat. Nach der Pause gingen wir zurück und bei Luca machten wir noch den Abschlusskreis, wo wir uns Feedback einholten. Am Schluss sagten die meisten Kinder, dass Ihnen der Tag sehr gefallen hat, mit und ohne Regen.



³ Divers wird hier wie Junge und Mädchen als Nomen gewertet

Foto-Kurs

13 Jugendliche, nach Selbstauskunft 11 Mädchen, 2 Jungen, 0 Diverse.
3-tägig

Theorie und Praxis der Fotografie – Belichtung und Perspektive, Portraitfotos. Nach einem Theorietag, der Praxistag. Die gesamte Gruppe lief zum Marktplatz, um dann in Kleingruppen nach geeigneten Orten und Motiven zu suchen. Mittags wurden Fragen geklärt und einzelne trauten sich, ihre Werke vorzustellen.

Für den nächsten Tag kam der Wunsch auf, professionelle Fotos von Jan zu sehen und im Gegenzug sollte jeder 1-2 seiner Bilder vorstellen. Außerdem war beschlossen worden, am nächsten Tag zusammen Pasta mit Pesto zu kochen, um die Stimmung aufzulockern. Tag drei wurde das günstige Morgenlicht für die Fotos genutzt. In der Mittagspause wurde zusammen gekocht. Nach der Auszeit startete die Leitung Jan Pohlers mit der Vorstellung seiner Fotos. Die Jugendlichen hörten gespannt zu und einige hatten Interesse an professioneller Fotografie. Sie wollten selbstständige fotografieren, dazu holten sie sich gern Tipps ab, um ihre eigenen Fotos zu verbessern. Im Vergleich zum Vortag, war die Bereitschaft größer, die Fotos in die Gruppe zu tragen. Im Feedback kam die Frage auf, ob es einen fortführenden Kurs geben wird.

Bericht Kanutour

16 Kinder und Jugendliche, nach Selbstauskunft 6 Mädchen, 10 Jungen und 0 Diverse.
2-tägig

Eberbach – Das Team bereitete die Boote vor. Nach und nach trafen die Eltern ein. Nur eine Familie hatte sich um 1,5 Stunden verspätet, weshalb die Zwischenzeit mit Kennenlernspielen überbrückt wurde. Nachdem das fehlende Kind da war, ging es nach der Einweisung mit den Booten ins Wasser. Bis die Bewegungsabläufe verinnerlicht waren, wurde erst mal schleppend auf dem Neckar gepaddelt. Die Fahrt war unkompliziert und entspannt. Nach einigen Stunden - der erste Halt, wobei Boot für Boot aus dem Wasser zu ziehen war, damit es nicht wegschwamm. Essen und Austausch und weiter auf dem Weg zur Schleuse. Der Schleuser war informiert und es durfte mit den Booten geschleust werden. Die Kinder und Jugendlichen waren begeistert durch die riesigen Tore zu fahren und mitzerleben, wie das Wasser langsam abließ. Danach war ein wenig die Luft raus und die kleinsten Kinder konnten nicht mehr so gut paddeln. Die Boote gewannen zunehmend an Abstand. Die Motivation sank inzwischen bei einigen auf ein Minimum. Ein Fährmann erlaubte der Gruppe, seine Wiese zum Zelten und Feuer machen zu nutzen. Die Kinder genossen das Feuer und freuten sich über die Marshmallows, Würstchen und das Essen. Es wurden Witze erzählt, Spiele gespielt und Geschichten genossen. Der angekündigte Regen plus Gewitterwarnung und der Umstand, dass an der nächsten Schleuse nicht geschleust werden durfte, ließ diesen Ort zum Endpunkt der Kanufahrt werden. Die Eltern wurden verständigt und die Kinder vor Ort abgeholt. Zuvor wurde noch am Feuer das Frühstück vorbereitet und gegessen. Nach dem Essen bauten die Kinder die Zelte ab und ein paar Kinder konnten gegen Ende noch mit der Fähre mitfahren. Als die Eltern ankamen, regnete es kräftiger und fast alle spürten noch oder schon ihre Erschöpfung vom Tag im Kanu auf dem Neckar.

„Sommerträume“

11 Kinder, 5 Jungen, 6 Mädchen, 0 Diverse (zwischen 7-14 Jahren)
4-tägig

Die „Sommerträume“ haben sich dem Thema Held*innen gewidmet und hatten als Ziel, gemeinsam mit den Kindern eigene Heldencharaktere zu finden, zu performen, bildend-künstlerisch zu gestalten und in Spielen einzusetzen. Ecksteine sollten der Bau einer Höhle, selbst gestaltete Collagen, Maskenbau, Heldenprüfungen und zuletzt eine Heldenolympiade sein. Letztlich haben wir davon Einiges durchgeführt, anderes verworfen und mit der Energie und der Dynamik der Gruppe neue Räume gestaltet. Nach einer Raumführung durch LuCa- bzw. Lula-Luca- Land mit Mampfsaal, Spielwiese und Höhle hatten die Kinder ausgiebig Zeit, den hinteren Raum mit bereitgestellten Materialien in eine eigene Höhle zu verwandeln. Mittagessen, was zu den schönsten Dingen des Tages zählte, da alle gemeinsam und gerne die Zeit im Mampfsaal verbrachten. Collagen bzw. malten Bilder zu eigenen Held*innen, Gipsmasken, mit denen sie spielerisch eine Held*innen-Prüfung (drei zu beantwortende persönliche Fragen) bestanden zur Aufnahme im Held*innen-Himmel. Abschluss war ein Spieletag nach den Wünschen. Die Kinder hatten eine sehr aufregende Woche und konnten sich jederzeit zurückziehen und so gab es nur sehr wenige Konflikte in dieser Woche.

Kleine Visionssuche für Mädchen

Teilnehmerinnen*: drei Mädchen zwischen 14 - 17 Jahren

5-tägig

Die Visionssuche ist ein Übergangsritus in der Natur, ein Schwellenritual als intensiver, hilfreicher und herausfordernder Weg zu Selbsterkenntnis und Sinnfindung. Der Lebensübergang von der Pubertät ins Erwachsensein ist eine so entscheidende Schwelle im Leben von jungen Menschen; an sich schon eine schwierige Zeit für Körper, Seele und Geist, eine Zeit von schnellen emotionalen und körperlichen Veränderungen, Identitätskrisen, Loslösung aus Abhängigkeiten und eine Zeit voller Suche und Zweifel. Die Heranwachsenden drängen aus dem Schutz und Einfluss des Elternhauses heraus und machen sich auf den eigenen Weg in ein selbst verantwortetes und vollständiges Erwachsensein. (Marlene Graf-Bornhüter) In der Regel umfasst eine Visionssuche zwölf Tage, vier zur Vorbereitung und vier als Solo Zeit in der freien Natur und zwei zur Nacharbeit des Erlebten in der Gruppe.



Fotos Visionssuche LuCa Heidelberg

Das Angebot von LuCa, geleitet von einer Ethnologin und Erziehungswissenschaftlerin mit eigener Visionssuche Erfahrung, einer Tanztherapeutin und Heldenreisen Leiterin und einer Yogalehrerin und Coach, soll Mädchen die Gelegenheit geben, zum einen im kleineren Rahmen zu erleben, was eine Visionssuche bedeutet, zum anderen und wesentlichen der Naturzeit, sollte die Auseinandersetzung mit sich selbst und dem ureigenen Weg im Mittelpunkt stehen. Aus der Ausschreibung: Du wirst die besondere Möglichkeit bekommen mit und in der Natur herauszufinden, was dich wirklich ausmacht, wer du bist, wo deine Kraftquellen sind, wo deine Unsicherheiten und Ängste sitzen, wie deine Wut und deine Traurigkeit, genauso wie deine Freude und deine Lebendigkeit entfacht wird, was du dringend zum glücklich sein brauchst und auf was du gerne verzichten kannst. Letztendlich geht es darum mehr Klarheit für dich, über dich und deinen Weg zu bekommen. Was du brauchst: Mut - es

wird immer wieder Zeiten geben, wo du allein in der Natur bist, auch Zeiten in denen du dich mit dem zeigst, was dich wirklich ausmacht. Von ursprünglich mehr angemeldeten Mädchen waren drei bei der kleinen Visionssuche. Das Monate später durchgeführte Nachtreffen ergab, dass diese Mädchen, die sich alle in einer schwierigen Lebenslage befanden noch immer von der kl. Visionssuche zehren und sich sehnlichst eine Fortsetzung wünschen. Das Team denkt über einen Jahreszyklus nach, in dem sich an 8 - 10 WE die Gruppe trifft, um in für die jungen Frauen relevante Themen einzutauchen - methodisch angelehnt an die Idee, die Natur immer miteinzubeziehen. Ob dies im Rahmen von LuCa stattfinden kann, bleibt bis zum jetzigen Zeitpunkt noch offen.



[Netzwerk/Öffentlichkeitsarbeit

Alle Projekte werden über die Internetseite www.luca-heidelberg.de und Flyer, Facebook, Mailberatung bekannt gemacht und beworben, in einigen der Gremien, in denen wir als Verein vertreten sind, z.B. Ausschuss Soziales und Integration, erhalten wir von Zeit zu Zeit die Möglichkeit unsere Arbeit vorzustellen. Auch die lokale Presse schreibt von Zeit zu Zeit über Aktionen des Vereins. Aufgrund seiner vielfältigen Themengebiete ist LuCa in verschiedenen GREMIEN UND ARBEITSKREISEN vertreten: Runder Tisch gegen Gewalt und zuarbeitende Unterarbeitskreise, Netzwerk Essstörungen, das von uns mitinitiiert wurde, Frauen-AG, Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Zentrum, Forum Chancengleichheit, das wiederum mit einem Sitz im Ausschuss für Integration und Soziales vertreten ist. LuCa e.V. ist es wichtig, am politischen Leben und Planen teilzuhaben und hier mitzugestalten, gemäß der EU-Charta, so dass wir auch aktiv in den Fokusgruppen zur Weiterentwicklung des Aktionsplans zum Thema Chancengleichheit und Integration“ mitarbeiten. Hier „steckt“ auch viel ehrenamtliches Engagement „drin“.

[Besondere – auch einmalige - PROJEKTE außerhalb der städtischen Finanzierung

Takaa Niroo – Bestärkungsprogramme für geflüchtete Frauen und Mädchen

LuCa Heidelberg e.V. bewarb sich auf eine Ausschreibung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Baden - Württemberg zur Unterstützung von geflüchteten Menschen, um die 2016 begonnene Arbeit mit Menschen mit Fluchthintergrund weiterführen zu können.

LuCa Heidelberg wurde angenommen und arbeitete von September 2018 bis Juli 2019 mit Frauen und Männern in Schriesheim. Seit 2020 geht das LuCa-Team an die Julius-Springer Schule, um mit einer Gruppe von Mädchen* und Jungen*, mit Fluchthintergrund, zu arbeiten. Leider mussten viele der geplanten Nachmittage wegen des Lockdowns ausfallen.

Folgende Beschreibung der Projektidee liefert der Projektträger Werkstatt Parität Baden-Württemberg: Das Projekt „Takaa - Niroo: Bestärkungsprogramme für geflüchtete Frauen und Mädchen“ will die gesundheitliche und soziale Lebenssituation von Frauen und Mädchen stärken, so dass sie die Herausforderungen und Chancen der Migration aufgreifen und meistern können. Hierfür werden an 15 Standorten in Baden-Württemberg Bestärkungsprogramme durchgeführt. Es werden dafür drei Zielgruppen in den Blick genommen:

- Geflüchtete Frauen und Mädchen
- Jungen und Männer aus dem Lebenskontext der Frauen und Mädchen
- Die örtliche Flüchtlingshilfe

Inhalte der geschlechtersensibel gestalteten Gesprächsangebote für jede Zielgruppe sind: Frauen- und Männerleben im Heimatland und in Deutschland; Geschlechterrollen und Familienbilder; Erfahrungen von Gewalt und Diskriminierung; Gewaltprävention; Techniken der Beruhigung, Entspannung, Selbstbehauptung.

Takaa (arabisch) und Niroo (persisch) sind Bezeichnungen für Kraft. Sie bringen das Ziel des Projektes zum Ausdruck; Die Entwicklung, Rückgewinnung und Bewahrung der persönlichen Kraft von Frauen und Mädchen mit Kriegs- und Fluchterfahrung.

Filmprojekt "Unsichtbar"

Geburtsstunde: Eine Teamerin sagte, "Während meiner Spaziergänge liefen viele Menschen an mir vorbei, doch gab es einige, die dauerhafte Eindrücke bei mir hinterlassen haben. Menschen, die ich als lebendige Märchen erlebte. Als eine Person, die sich für menschliche Biographien, Kunst und soziale Themen interessiert, verspürte ich das Bedürfnis und die Verantwortung, sie schriftstellerisch oder filmisch in Form von einem Dokumentarfilm mit der Bevölkerung Heidelbergs zu teilen. (...) Obwohl wir zum großen Teil ein interkulturelles Team hatten, haben wir uns nie nach unserer Herkunft gefragt, was eine wahre Leistung im Vergleich zu vielen Projekten ist, die sehr offen für gesellschaftlichen Wandel scheinen und doch Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Charaktereigenschaften zuordnen. Wir haben unseren Persönlichkeiten Freiraum und Wertschätzung gegeben. (...) Selbst die Corona Krise hat uns nicht daran gehindert und wir hatten unsere Teamtreffen online gestaltet." Die Stunden⁴, die für ein solches Projekt geleistet werden ist nur über einen Pauschalbetrag zu bezahlen, daher ist wichtig, damit sorgsam zu sein, emotionale und moralische Unterstützung zu geben und sorgfältige Kritik zu leisten.

⁴ Arbeitsstunden alleine einer Person: 650 Stunden in 10 Monaten

Letztlich werden hier "Künstler*innen" zu Sozialpädagogen, Techniker*innen, Administratoren für die Filmherstellung. In der Bildungseinheit "Storytelling in Dokumentarfilmen" erlernten die Jugendlichen die verschiedenen Arten von Dokumentarfilmen "Poetic documentary", "Expository documentary", "Observational documentary" und "Participatory documentary" durch verschiedene Filmtrailer und Erläuterung ihrer spezifischen Merkmale. Die Übungen, mit denen Bewegungsmöglichkeiten erforscht werden sensibilisieren sie sowohl auf die motorische Bewegung mit der Kamera, als auch auf ihre zukünftige Arbeit im FilmTeam. In der Lerneinheit "Emotionen filmisch und bildlich umsetzen" wurde erlernt durch kurze Aufnahmen Gefühle filmisch auszudrücken. In einem weiteren Abschnitt wurde das Thema "Interviewdurchführung" eingeführt. Nach der Theorie und Zusammenführung mit Praxisübungen kamen die Drehtage, die Arbeit mit realen Protagonisten und die Einführung in den Filmschnitt. 3 von 4 Gruppen hatten ihre Filme im Grobschnitt geschafft. Insgesamt sind 7 Kurzfilme entstanden. Diese Tatsache hat auch unsere Erwartungen übertroffen. Alle Teilnehmerinnen waren sehr zufrieden und dankbar für das Programm. Einige haben den Wunsch geäußert, sich damit in Zukunft zu beschäftigen.



Filmteam "Unsichtbar"

Unter dem Titel „**[UN]SICHTBAR**“ haben wir in Kooperation mit LuCa Lebensgeschichten filmisch dargestellt. Dabei waren Hauptdarsteller*innen Menschen aus Heidelberg, die wir sichtbar machen wollen.

4-tägig

[LuCa neu denken – Lernerfahrungen aus einer Pandemiezeit

Im letzten Zeit-Abschnitt (2019) ohne Corona war wichtig zu sehen und damit umzugehen, dass die Heidelberger Schulen mit eigenen, umfassenden Konzeptionen einer schuleigenen Berufsorientierung arbeiten. Was Gespräche wichtig werden ließ, wurde überlagert von Corona und den sich ständig wechselnden Anforderungen an die Schulen.

Das Modellprojekt zum Umgang mit Menschen, die ihren Bildungsabschluss nicht erreichten, ist wichtig und wird in den Zeiten erhöhter Inflation, weniger Individualförderungen wahrscheinlich wichtiger werden. Ohne Bildungsabschluss haben nur Vorzeige-Menschen eine wirtschaftliche Chance in Deutschland, Europa, global. Daran hätten wir gern in irgendeiner Variante weitergearbeitet.

Das modulare Konzept der beratenden Unterstützung in der Marie-Baum-Schule ist ein weiteres, dass in der Warteschleife liegt. Dass es nicht angegangen wurde, macht die Änderung im Kontaktverhalten der Schulen 2020 deutlich. Kontakte sind aufwändiger und wären noch notwendiger, doch alle stehen einem hohen digital lastigen Kommunikationsaufkommen gegenüber. Termine wirklich durchzuführen ist unsicherer und manchmal unmöglich.

Für LuCa war der zweite Lockdown zunächst eine willkommene Ruhepause, nachdem die Sommerferien komplett ausfielen. Das Team nutzt die Zeit für eine interne Umorganisation des Vereins. Alles bedarf in dieser Zeit einer hohen Flexibilität des gesamten Teams, d.h. Bereitschaft anzufangen sobald wie möglich und in der Zwischenzeit nur wenig bis gar keinen Verdienst in Kauf zu nehmen, da LuCa vor allem mit Honorarkräften arbeitet.

Da eine der ersten Ankündigungen von Corona Konsequenzen bereits von einem 10-Jahreszeitraum für die mittelbare Wirkung der Pandemie sprach und eine Mindestzeit von 2-5 Jahren für die direkte Wirkung, lässt uns langfristig schauen.

In der GWP sind die Wandlungen der Zeit für die meisten Menschen sofort erkennbar gut aufgehoben. Manche Themen, die gestern noch Tabu waren sind heute hochwillkommen. Daher gibt es hier viele Anfragen und den Bedarf alle Angebote wieder angepasst und/oder in der vorherigen Fassung (inklusive Hygienebedingungen) direkt weiter umzusetzen und einzubringen. So haben wir zunächst auch aus der Beratungsschiene mit Blick auf Ängste und Aggressionen die Menschen zu begleiten versucht. In der LBO war dies nicht so einfach. So konnte in den Schulen nicht die gedachte Ausweitung der Kooperation umgesetzt werden. Doch auch und gerade in der LBO sind alle LuCa-Themen auch die Themen der Jetzt-Zeit.

Und auch für LuCa sind Corona und die Digitalisierung nicht ohne Spuren geblieben. Alle Formate müssen letztlich hybrid werden und/oder in eine Outdoor-Variante gewandelt werden. Das hybride Arbeiten wird voraussichtlich nicht mehr wegzudenken und handeln sein. Bereits in 2020 kam der Wunsch nach ONLINE-tauglichen Umsetzungen unserer Angebote auf. Wir arbeiten in vielen Formaten bewusst niederschwellig und setzen wenig auf quantitative gefüllte Veranstaltungen und Ereignisse, weil sie vernachlässigen, dass Menschen lernen, erkennen, begreifen, üben müssen, um sich wandeln und anpassen zu können.

Einige Schüler*innen wünschen sich noch mehr Berufsbilder in der BerufsBörse des LuCa kennen lernen zu können. Das Format der Berufsbörsen, dass die Schulen nach wie vor gern annehmen, erfordert viel personale Ressourcen zu finden für die Durchführung und mindestens eine Person für die Organisation. Niederschwelligkeit ist ein Entscheidendes für die Nutzer*innen. Nur mit einer guten Begleitung kann die gewünschte Wirkung der BerufsBörse, Menschen mit ihrer Fähigkeit zur Selbstbestimmung bei der Berufswahl und auf dem Berufsweg/in berufliche Wege in Kontakt zu bringen. Dies Format ist grundsätzlich auch digital umsetzbar. Der hybride Weg/die Outdoor-Varianten erfordern weitere didaktische und zum Teil auch thematische Überarbeitung der Angebote des LuCa geleistet werden. Die Workshops sind neben der Wissensvermittlung aktive Übungsräume bis hin zum vorrangigen Handlungskonzept der Stationsarbeit. Hier ist die Umsetzung in ein hybrides Format schwieriger bis hin zu kontraproduktiv. Dennoch ist es nicht gänzlich unmöglich. Doch ein Teil dessen braucht die Finanzierung von Sachmitteln und Beratungszeiten, die der Verein in Anspruch nehmen muss/müsste.

Diese AGs binden Zeit, die sich lohnt finanziert zu werden. Das hat sich mit Corona nicht vermindert. Für die AGs ist wünschenswert, dass mit drei Leuten gearbeitet wird, statt zu zweit, um Inhalte, Zeiten der Verfügbarkeit und auch die Belastung umfassen und/oder klein halten zu können. Weiterhin sollte mehr mit Fachkräften statt in Kombination von Studis und Fachkraft gearbeitet werden, damit die unterschiedlichen Anforderungen pädagogischer, berufsfachlicher und sozialer Art auch in ausreichendem Maße beantwortet, somit die Qualität der Arbeit erhalten bleiben kann.

Sprache und Genderbewusstsein haben sich geändert. In der Kommunikation mit den Schulen verändert sich damit der Rahmen für die gendersensible Arbeitsweise. Nach fast 30 Jahren sind Schulen und Gesellschaft eingetreten in eine Phase, in der sich der reale statt nominalen Umgangs mit Gender zeigt. Das macht es manchen schwerer zu verstehen, warum es weiterhin wichtig bleibt geschlechtsspezifisch zu arbeiten. Auch hier ist wichtig, die Anpassungsleistung an diesen Übergang in eine Gesellschaft, deren Gender-Diversity-Grundwissen sich relevant bis in die reale Verhaltensebene geändert hat, zu leisten als Verein.

Mit Corona ist draußen alles einfacher, so auch einen Teil der AGs in Outdoor-Varianten zu wandeln. Neben den Talent AGs in den 5. Klassen ist „Kochende Jungs“ ein gut laufendes Format gewesen, was mit Corona nicht mehr umzusetzen war. Auch andere Formate, wie gezielte LBO-Jungenarbeit in und mit den Schulen, die nachgefragt wurden, waren nicht mehr in die Umsetzung gegangen. Dies wieder zu beleben bleibt ein Ziel der weiteren Arbeit.

Denn der personelle Wechsel geht weiter und durch die Ausfälle von Angeboten unter Corona konnte sich hier kein Team, keine Routine etablieren. Dennoch haben wir in und mit Kleinteams viel umgesetzt bekommen und diese Kleinteams sind zusammengewachsen. Auch in der sozialen Verantwortung für die Mitarbeitenden sind diverse Modelle angedacht, sowohl analog als auch digital. Letztlich werden die Wirkungen von personellen Umbrüchen erst nach und nach deutlich. Es wird wieder und immer wieder Zeit brauchen, um mit „neuen“ Teams zusammen zu kommen, um bestehende Konzepte einem „neuen“ Team näher zu bringen, das Team in die Gestaltung und das Update von Konzepten mitzunehmen und damit den Spirit des LuCa, der Vielfalt der Weltansichten und Handlungsmöglichkeiten aller mitarbeitenden Menschen zu erhalten, ohne den Vereinsrahmen personell wie finanziell zu sprengen.

Unterstützt werden wir immer wieder und nach wie vor, z.B.



Der **Paritätische Gesamtverband** ist einer der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in der BRD. Er ist Dachverband von über 10.000 eigenständigen Organisationen, ... [\[weiterlesen\]](#)



Stadt Heidelberg. Die Stadt Heidelberg fördert die Vielfalt der Talente und bekennt sich zu einem Zusammenleben, das auf Gleichbehandlung und gleichberechtigter Teilhabe beruht. Das Amt für ... [\[weiterlesen\]](#)



[un]sichtbar-Videoworkshop mit freundlicher Unterstützung durch **Mosaik Deutschland e.V.** Mosaik Deutschland e.V. ist ein zivilgesellschaftlicher Träger der politischen Bildungsarbeit... [\[weiterlesen\]](#)

Die Takaa-Niroo Bestärkungsprogramm-Angebote für geflüchtete Frauen und Mädchen von LuCa Heidelberg e.V. werden unterstützt durch:

Projekträger:



Projektpartner:



Gefördert von



[Anhang – Mädchenspezifische Gewaltprävention Grundlagen

Das Konzept der Präventionskurse für Mädchen besteht aus verschiedenen Bausteinen. Variationen nach Bedürfnislage und Alter der Mädchen und der Gruppe werden stets während der laufenden Arbeit entwickelt. Grundlegend ausgerichtet sind die Workshops auf die Entwicklung von Selbst-Bewusstsein, dem Aufbau und der Stärkung von Selbstwert und Selbstachtung, sowie auf die Bewusstmachung/ Mobilisierung innerer Ressourcen, unter Berücksichtigung neuerer Resilienz-Studien.

In einer Gesellschaft, die Diversität aktiv gestalten will und muss, ist die Vermittlung von Eigenmacht die Grundlage von Verantwortungsübernahme für das eigene Verhalten und Handeln, eines der wichtigsten Ziele der Arbeit geworden. Gleichzeitig ist dies die Absage an die tradierte „weibliche“ Opferrolle, was auch bedeutet, sich als Täterin* wahrnehmen zu können. Es bedeutet auch die Selbstwirksamkeit anzuerkennen und damit die Notwendigkeit sich Gestaltungsspielräume zu erschließen. Im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung zur Gleichstellung bedeutet es die Chancen zu erkennen und gleichermaßen „eigenmächtig- gestaltend“ auszufüllen. Dies zu erreichen bedarf eines geschlechtssensiblen Trainings und der Umformulierung von seit Jahrhunderten bipolar geschlechtssozialisierend wirkenden Glaubenssätzen, möglichst schon in der Früherziehung.

Die Arbeit in den Präventionskursen wird situations- und prozessorientiert gestaltet, was sich vor Ort in der Gruppe zeigt, wird vor allem da, wo es zu massiven Störungen führt, vorrangig bearbeitet. Die erarbeiteten Lösungen werden dann zum exemplarischen „Transportvehikel“ der zu vermittelnden Inhalte. In der Arbeit mit fairmann werden die Klassen in Mädchen- und Jungengruppen getrennt. Dass eine solche Teilung zunächst die Verfestigung der polaren Denkweise von lediglich zwei Geschlechtern begünstigt, ist ein Nachteil einer solchen Herangehensweise. Wir versuchen dies aufzuweichen, indem wir zu Beginn vermitteln, dass es die Möglichkeit gibt zu wählen, hier oder dort dabei zu sein, falls sich ein Kind nicht richtig zugeordnet fühlt. Meist kommuniziert die Klassenleitung im Vorfeld, wenn ein Kind, das als Junge gelesen wird, sich mehr mit den Mädchen identifiziert und umgekehrt. Für das Team von LuCa ist es selbstverständlich, den „Jungen“ in der „Mädchengruppe“ teilnehmen zu lassen. Zunehmend sucht das LuCa-Team nach anderen Teilungskriterien, wie dominant oder zurückhaltend/schüchtern. Eine weitere Überlegung hierzu ist, ein drittes Workshopangebot zu machen, welches die Kinder einlädt, die sich weder als Junge noch als Mädchen zuordnen lassen möchten. Da wo LuCa ohne fairmann arbeitet, experimentieren wir zunehmend mit anderen Kriterien zur Aufteilung, ohne den prägenden Sozialisationsfaktor >Geschlecht< aus den Augen zu verlieren. Beratungsgespräche für Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrer*innen und Multiplikatoren*innen, im Bedarfsfall, gehören ebenfalls zum Konzept.

Personell arbeiten wir mit studentischen Kräften und Fachkräften. Auf diese Weise findet kontinuierlich ein Austausch von Erfahrungs- und Forschungs-Wissen statt. Dies ist ein Teil unseres Qualitätsmanagements. Die Grenzen einer solchen Personalstruktur wird spürbar, sobald wir es mit einer Gruppe mit komplexerer Problemstellung zu tun haben. Dann wird diese Personalstruktur zur Doppelbelastung für die Fachkraft, da sie die Klasse und die Studentin in Balance halten muss. In manchen Schulen und Klassen sind wir aufgrund dieser Erfahrung wieder mit zwei Fachkräften präsent.

Die vielfältigen, angewandten Methoden sind so gewählt, dass die Kinder und Jugendlichen die Lerninhalte auf ganzheitliche Weise erfassen, sich „vereinleiben“ und verinnerlichen können. Die Inhalte sollen mit positiven Gefühlen verknüpft werden, da der Erfolg des Konzeptes bei den Kindern und Jugendlichen wie auch bei den Erwachsenen auch von der Attraktivität, der „Leichtigkeit“ (wie Lehrpersonen es formulieren) des Angebots abhängig ist.

Methoden in den Präventionskursen

- Spiele zur Wahrnehmungsschulung, Kooperationsspiele
- Entspannungsübungen, Phantasie Reisen, Körperwahrnehmungsübungen
- Rollenspiele, Kooperations-/Koordinationsübungen, Kommunikationstraining
- Selbstbehauptungstraining, Gesprächsrunden und Aufklärungsgespräche
- Jeux Dramatique, weitere Übungen aus Tanz/ Theater zur Schulung von Wahrnehmungsfähigkeit und Selbstaussdruck
- Erlebnispädagogische Methoden

Ziele der Präventionskurse

- Entwicklung eines Gespürs für eigene Grenzen
- Anerkennung der oft völlig anders gelagerten Grenzen der Mitschülerin*/Freundin*
- Information zum aktuellen Wissensstand über häufige Gewaltformen (mit dem Erkennen beginnt sowohl die Verteidigung, als auch die Reflexion über das eigene gewaltvolle Verhalten).
- Verhaltensänderung durch erkennen und trainieren alternativer Verhaltensoptionen
Verinnerlichen von Strategien, die unterstützen, in schwierigen, bedrohlichen Situationen die Nerven zu behalten
Erweiterung des Handlungsrepertoires für gefährliche, unangenehme, nervige Situationen
Besprechung von Indikatoren, die unangenehme, nervige von gefährlichen Situationen unterscheidbar machen können
Vermittlung von Grundlagen einer gelungenen Kommunikation, unter besonderer Berücksichtigung der oft unbewussten Körpersprache
Förderung von Zivilcourage
- Verantwortungsübernahme für eigenes Verhalten und Handeln bzw. Nicht-Handeln
Aufgabe der Opferhaltung zugunsten einer aktiven Rolle
Selbstbeschränkungen wahrnehmen und abbauen
Umgang mit einschränkenden Geschlechtsstereotypen erkennen und reflektieren
Reflexion des Milieu-geprägten Verhaltens
- Hilfsangebote für Jugendliche, junge Frauen/junge Männer und junger Menschen mit LSBTTIQ-Identifikationen und deren Erziehungsberechtigten im Raum Heidelberg kennen und nutzen lernen

Konzept des geschlechtssensiblen Anti - Mobbing-Trainings „Klasse Klima - Coole Klasse“

Das Konzept für die Workshops zur Bearbeitung der Gruppendynamik in der ganzen Klasse, wird sehr individuell auf die entsprechende Klasse zugeschnitten. Allein Zeitraum und Anzahl der Arbeitstage mit der jeweiligen Gruppe variieren stark. Bei Bedarf wird die Klasse bis zu einem halben Jahr oder im Ausnahmefall auch länger begleitet. Ziel ist die Veränderung des Klassenklimas hin zu einer sozialverträglichen Atmosphäre. „Jede*r hat das Recht sich in der Klasse wohlfühlen“. Zielgruppen sind außer den Schüler*innen der Klasse auch die Lehrer*innen, die Eltern und die Schulsozialarbeit. Methodisch arbeitet das Team teilweise nach dem Konzept von Franz Hilt „Konfliktkultur“ und teilweise mit Übungen aus der Erlebnispädagogik, der Körperbewusstseinschulung (Körpersprache) und grundlegenden Regeln von gelingender Kommunikation. Weitere geeignet erscheinende Ansätze werden integriert und vom Team an die Möglichkeiten und Bedarfe der jeweiligen Gruppe angepasst. Die prozessorientierte Arbeit mit der ganzen Klasse bedarf mindestens zweier Fachkräfte und bei einzelnen Workshop-Einheiten, wie geschlechtsgetrennt stattfindende Einheiten, auch drei bis vier Mitarbeiter*innen, dabei wiederum in jedem Workshop mindestens eine Fachkraft mit Spezialkenntnissen zum Thema.

Spezielles Konzept zugeschnitten auf die Bedarfe des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums Marie-Marcks-Schule

2/3 Kl. Zwei Workshoptage unter dem Motto „Schön und blöd“

Wir lernen uns gegenseitig kennen und kreieren mit den Kindern und für die Kinder verschiedene Erfahrungsräume, in denen sie herausfinden können, was sie gerne machen, was ihnen guttut und was sie nicht „schön“ oder angenehm, eben eher „blöd“ finden. Kinder lernen ihre eigenen Gefühle zu erkennen und zu benennen.

3/4 Kl. Zwei Workshoptage mit dem Thema „Grenzen“

Was sind meine Grenzen, wie spüre ich, wenn meine Grenzen berührt oder übertreten werden; ernst nehmen eigener Grenzen und der der anderen;
Grenzen der Situation angemessen setzen. Viele Körperübungen und Rollenspiele!

4/5 Kl. Zwei Workshoptage zum Thema „Dazugehören und Draußen sein“

Wie fühlt sich das an? Was brauche ich, um mich mit den anderen gut zu fühlen? Wo mache ich mit und wann bleibe ich bei mir, halte mich raus oder stelle mich gegen den Gruppenkonsens. hier geht es um Prävention von Mobbing und die Förderung von Zivilcourage.

5/6 Kl. Zwei Workshoptage zu den Themen „Freundschaft, Liebe und digitale Beziehungen“

Was bedeutet Freundschaft für mich - welche Art von Freundschaft kenne ich, welche wünsche ich mir und was kann ich dafür tun? Wie finde ich auf den Plattformen digitaler Kommunikation heraus, wer wirklich zu mir passt. Wie kann ich dazugehören und trotzdem wählen, wo ich mitmache und wo ich mich raushalte oder auch dagegenstelle. Wie spreche ich jemanden an, der/die mir gefällt in der digitalen und in der realen Welt. Wie stoppe ich jemanden, der mich nervt und über meine Grenzen geht. Wir fingieren gemeinsame Gespräche in SocialMedia, die die Kinder aufsuchen und machen weitere Rollenspiele.

6/7 Kl. Zwei mal zwei Workshoptage zum Thema „Gemeinsam macht Spaß und gibt Kraft“

Wir spielen Kooperationsspiele. Einmal die, die das LuCa-Team mitbringt und neue, die wir gemeinsam mit den Schüler*innen entwickeln. Wir thematisieren unangemessene Berührungen bis hin zur sexualisierten Gewalt und üben Strategien zur Grenzsetzung, zum Hilfe holen. [Wiederholung: Grenzen der Situation angemessen setzen]. Ziel ist ein klares „Ja“, ein klares „Nein“ zu setzen. Wir bestärken die Kinder darin bei ihrer Entscheidung zu bleiben. [Wiederholung: Gefühle ernstnehmen]

7/8 Kl. Ein Workshoptag „Zyklusshow und wie ist das bei den Jungen?“ (für die Mädchen) und für die Jungen „Stimmbruch, Bartwuchs und erster Samenerguss und wie ist das bei den Mädchen“

Hinweis an die Schule: „Pro Familia“, fairmann, Frauennotruf gezielt zu den Themen Sexualität und sexualisierte Gewalt in die Klassen 8 bis 9 einladen.

Externer Angebotsraum in den Räumen des LuCa: „Rund um Sex und Liebe“

Wir spielen interaktive Spiele zu den Themen Sexualität, Liebe und allen sich darum rankenden Werten, mit den Jungen und den Mädchen in geschlechts-getrennten Gruppen und gemeinsam. getrennten Gruppen und gemeinsam. **Ergänzt werden können diese Angebote**

- durch eine intensive Arbeit mit einzelnen Klassen, die in einer ungunstigen Gruppendynamik gelandet sind (Begleitung über ein halbes Jahr) und
- Einzeltraining mit Kindern und Jugendlichen, die weitere Unterstützung brauchen.

Wir arbeiten immer ressourcenorientiert, geschlechtssensibel und ganzheitlich mit den Kindern und Jugendlichen.

(Konzeptentwicklung von Regine Schumacher und Anna Thesing)

Das Gewaltpräventionsteam

Die erfahrenen Trainerinnen, Regine Schumacher (Projektleitung) und Anna Thesing, gewähren eine qualitativ hochwertige Arbeit und Personalkontinuität, was von Schüler*innen, Lehrerschaft und Schulsozialarbeit als verlässliche Kooperation mit einem durchgehend hohen Qualitätsniveau erlebt wird. LuCa e.V. arbeitet mit weiteren Fachkräften, die intern ausgebildet werden. Im Jahr 2019 wurde eine im Bereich Erlebnispädagogik erfahrene männliche Fachkraft miteinbezogen, um auch in der Gewaltprävention als gemischtes Team aufzutreten. Eine Weiterbildung zur Genderexpertise, die eine Reflektion der eigenen Geschlechtsrolle beinhaltet, erfolgt kontinuierlich von LuCa selbst als auch von externen Institutionen, wie der LAG-Jungenarbeit des Landes Baden-Württemberg.

Um die hohe Nachfrage der Schulen nach Gewaltprävention zu bedienen, aber auch um Praxis- Wissen weiterzugeben und neuestes Wissen aus der Universität zu bekommen, bezieht LuCa e.V. engagierte Student*innen aus den Fachbereichen Psychologie, Bildungswissenschaften, Ethnologie oder dem Lehramtsstudium in die Workshops mit ein.

Kurse, wie die Anti-Mobbing Kurse, die Workshops an der Waldparkschule, wie auch manche Klassen an der Emmertsgrund-Grundschule erfordern die Leitung von zwei ausgebildeten Fachkräften.

[Anhang - LBO Grundlagen

Mit dem Berufsorientierungsprogramm unterstützt LuCa Schüler*innen frühzeitig darin, ihre Stärken zu erkennen, Fähigkeiten zu erfahren und erste praktische Erfahrungen zu machen mit beruflicher Stationsarbeit und dem Zusammentreffen mit Berufler*innen, um einen Blick für die eigene künftige Berufswelt zu bekommen. In der Jugendberufshilfe in den Schulen geht es ums Lernen. Eine Wahl zu treffen im Einklang mit den eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten, Neigungen und Interessen, Persönlichkeitsausprägungen und persönlichen Anforderungen im Beruf. Es geht um das Erkennen und Bewältigen von Hard- und Softskills. Und um Wissen zu Abläufen in Wirtschafts- und Finanzkreisläufen, um politisch-juristische Hausaufgaben, die Bürger*innen im Arbeitsleben zu erledigen haben. Und um die Auszeichnung mit geschlechts- und berufsinduziertem sozialem Status. Es strebt danach einen respektvollen und klischeefreien Zugang zur Berufswelt zu vermitteln. Es geht um Toleranz. Es geht um Akzeptanz. Es geht um erste Schritte und Bewusstsein für real existierende Menschen auf dem Arbeitsmarkt, wie er sich gerade und immer wieder gestaltet. Dabei wird auch einer Realität von Zertifikaten und kognitiver Kompetenz Rechnung getragen. Schulen sind schließlich auch Selektionshilfen u.a. (weitgehend) fern sozialpädagogischer Hilfen.

Luca setzt sich dazu mit Menschen auseinander. Es gibt am Ende im Arbeitsmarkt Erwachsene mit hohen kognitiven Kompetenzen und niedrigem Schulabschluss, und umgekehrt. Dann scheint das Prinzip der Chancengleichheit zu verletzen. Soziale Herkunft, Fördermöglichkeiten, ökonomische und kognitive wie physische Ressourcen der Individuen machen unterschiedlichen gesellschaftliche Chancen aus für die Erwachsenen von morgen, mit denen LuCa arbeitet. Studien und Erfahrungen zeigen, diese Jahre der Chancenungleichheit können (unter gegebenen Bedingungen) nie mehr ausgeglichen werden. Es ist ein Weg ungleicher Lebenschancen und dennoch arbeitet LuCa unermüdlich daran, zukünftigen Erwachsene ein Bewusstsein für potenzielle Chancengleichheit mitzugeben, ein vorhandenes Potenzial in Möglichkeiten umzusetzen. Gegen strukturelle Respektlosigkeit friedlich zu agieren, sich zu engagieren. „Wer nichts wird, wird Wirt“ ist einer der Sprüche, die zeigen, dass eine Ausbildung, auch eine erfolgreiche, keine Garantie für Respekt in der Gesellschaft Deutschlands ist. Was die Konsequenz potenziell notwendiger Bildung ist, zeigt sich in nahezu allen Lebensbereichen: Gesundheit, Lebenserwartung, Glück, Partnerschaften, Inklusion, Partizipation, Mobilität, wirtschaftliches Auskommen, Wohnraum, Gestaltung von Lebensläufen und gesellschaftlichem Leben. Vermeintlich neutrale Leistungsmaßstäbe legitimieren gesellschaftliche Ungleichheit. Menschen mit höherem Schulabschluss, die dies in die Erwerbsarbeit hineinbringen können, haben deutlich geringere Lebensrisiken. Das Leben ist mehr als Erwerbsarbeit.

Doch Leben ist mehr als Erwerbsarbeit. Der steigende Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und eine wahrnehmbar höhere Vielfalt in der Gesellschaft braucht für den sozialen Frieden eine hohe Inklusionsbereitschaft aller - somit ist Bildung neben der Grundlage wirtschaftlicher Entwicklung und Innovationen auch Querschnittsaufgabe, Inklusionsaufgabe. Der Arbeitsmarkt verändert sich. Zum Teil radikal. Der Bedarf an Hochqualifizierten steigt. Niedrigqualifizierte haben weniger Möglichkeiten einen Arbeitsplatz finden, da Einfachstarbeitsplätze und Einfacharbeitsplätze mehr und mehr automatisiert werden.

Chancengleichheit bedeutet Bildung so zu gestalten, dass kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe gesichert ist und dies allen gleichermaßen. Entsprechend investiert LuCa Raum und Zeit, in ein modulares anpassungsfähiges Konzept für die Begegnung und einen initiierten Dialog, um jungen Menschen einen Rahmen der Auseinandersetzung mit Berufs- und Zukunftsaussichten zu bieten, um mit ihnen Selbst-Reflexion und Entscheidungskompetenzen zu entwickeln. Die gesellschaftlichen Herausforderungen der vergangenen Jahre sind enorm. Geflüchtete Menschen, Sprachprogramme, Kultur und Anpassungsforderungen, Inklusion und Teilhabe - Paradigmenwechsel beim Blick auf den Menschen.

Zielgruppe

Schüler*innen der Klassen 5-10 in allen Heidelberger Schulen.

Ziele

Diversity bewusst, vielfältig, Intersektionalität achtend und gendersensibel Jugendberufshilfe gestalten.

Wissen vermitteln über den Zusammenhang von Geschlecht, Beruf und sozioökonomischem Leben

- Offen legen der Chancen und Risiken einer geschlechtstypischen Berufsorientierung und entsprechender Berufswahl

- Sensibilisierung und Diskussion über die Bedeutung von Rollenklischees und Normalitätsvorstellungen für das Berufsleben?
- Konsequenzen tradiierter und moderner Vorstellungen von Geschlechtsidentität in der persönlichen Lebensplanung
- Entdeckung der Begabungen/ Talente, Antriebe, Stärken-/ Schwächenanalyse
- Selbst-/ Fremd-Wirkung und Wirksamkeit erfahrbar machen
- Selbsterfahrung/Reflexion: wo und wie kann ich meine Fähigkeiten/ Fertigkeiten einsetzen?
- Schüler*innen erkennen mit den Methoden, mit denen wir arbeiten, dass sie Stärken besitzen, die sie im Berufsleben brauchen, die ihnen teils nicht bewusst waren. Eine Form des Self-Empowerments, um offen zu sein für eine Erweiterung des eigenen Berufswahlspektrums.
- Wahrnehmen des Einfluss-Kontextes

Vermittlung neuer Ideen

- Schüler*innen werden sensibilisiert dafür, dass Lebensläufe vielfältig sind und im besten Fall variabel. Dies ist die Grundlage dafür, Lebenswege als beherrschbar und veränderbar wahrzunehmen, was die Self-Care der Jugendlichen unterstützt.
- In Berührung bringen mit ungewöhnlichen Menschen. Dies kann die Geschlechtsidentität sein oder auch die Kombination aus Gender und beruflicher Identität. Die grundlegendste Erfahrung von Respekt in unserer Kultur sind die Freiheit zur individuellen Geschlechtsidentität und zur freien Berufswahl/-änderung.
- „anders ist normal“ - in Bildungs- und Beratungszentren, in der Inklusionsarbeit an Regelschulen unterstützt LuCa, die Erfahrung und Haltung der Teilhabe aller Menschen in allen Lebensbereichen

Kontakt-Herstellung zu Werkstätigen - Work-Life-Balance wahrnehmen

- Berufstätigkeit ist ein zufriedenstellender Teil des Lebenslaufes aller Geschlechtsidentitäten, Diversitäten
- Das Leben in Variablen wahrnehmen: Vereinbarkeit von Arbeit und verbindlichen Beziehungen, Elternzeiten, Balance von Privatheit und privater Zeit und Öffentlichem Leben, Sozialen und Entlohten Arbeitszeiten.
- Mit weiterer Zunahme der Arbeitsverdichtung und Veränderung der Arbeitsinhalte, Arbeitszeitgestaltung, Digitalisierung und Automatisierung ist Bildungswissen erforderlicher als zuvor, um gesellschaftlich eine mittlere Position einnehmen zu können.

Beratung Jugendliche und Eltern

- Berufswahl der Jugendlichen ist nicht losgelöst von ihren Eltern, Erziehungsberechtigten. Eltern sind wichtige Partner der Jugendlichen, der Schule und des Vereins, insbesondere, wenn es um den Einstieg ins eigenständige Leben der Schüler*innen geht. LuCa will, dass Eltern und Jugendliche dies wahrnehmen können.
- Im Netzwerk der beruflichen Hilfen Heidelbergs sind wir ein Teil des Beratungsangebotes, das sich mit sozialen Fragen der Berufstätigkeit beschäftigt, Fragen von Gender und Diversity.

Begleitung bei Beruflichen Schritten

- Viele Schritte führen in die Berufstätigkeit. Unsicherheiten und Angst, gerade in neuen Situationen, gerade in der Kommunikation sind Hindernisse, die den sozialen Zusammenhalt brauchen. Daher ist auch die Begleitung beruflicher Schritte ein Ziel des LuCa e.V.

Berufsorientierung unter Inklusionsbedingungen

- Berufswahl der Jugendlichen ist von vielen Aspekten abhängig. Insbesondere, wenn es um die inklusiven Herausforderungen verschiedenster Behinderungen und chronischer Erkrankungen geht. Dies bedeutet in der Schule, dass die Lehrkräfte sich
- Alltagsnahe Mittel und Methoden sind hier gefordert. Es benötigt mehr Zeit. Sowohl in der Vorbereitung als auch in der Umsetzung, da hier jeder Mensch seiner Einzigartigkeit wahr- und ernst genommen werden muss, um ihn für die Funktionswelt des Arbeitsmarktes vorbereiten zu können.
- Ebenso gilt es die eigene Positionierung in der Welt als „behindert“ mit zu denken, ggf. zu bearbeiten. Dies in den Köpfen der sogenannten „Betroffenen“ wie auch der Mitmenschen, unter anderem Arbeitgeber*innen, die teils wenig bis gar nicht in dieser Thematik sind.

Qualitätssicherung und Evaluation

- Der Kommunikationsfluss zwischen den Akteur*innen, Schulleitung, Schulsozialarbeit, Lehrpersonen, Eltern, Kooperationspartner*innen ist ein grundlegendes Qualitätsmerkmal.
- Alle Projekte werden dokumentiert und evaluiert, anonymisiert und auch wieder eliminiert. Mit den neuen Datenschutzverordnungen kam auch auf unseren Verein ein großer Fortbildungs- und Handlungsbedarf zu.
- Ein Austausch über die Anforderungen an die Arbeit, sowie die inhaltliche Auswertung und konzeptionelle Weiterentwicklung, sind außerdem die Themen in den Teamsitzungen die in regelmäßigen Abständen stattfinden. Die Mitarbeiter*innen in allen Bereichen bilden sich selbständig und intern zur Arbeit im LuCa Heidelberg e.V. fort. Mit den internen Fortbildungen garantieren wir, dass unser Team aktuell und möglichst auf ähnlichem Wissensstand ist. Mehrmals im Jahr finden Konzeptionstage statt, in denen die pädagogische Ausrichtung, Inhalte der Arbeit besprochen und gegebenenfalls neu justiert werden.
- Bei Bedarf finden Supervisionen statt. Unsere Mitarbeiter*innen sind fachlich und biografisch facettenreich. Mit dieser Vielfalt im Team schaffen wir es, auf die vielschichtigen und diversen Lebenshintergründe der Kinder und Jugendlichen in unserer Arbeit einzugehen. Mit Honorarkräften und studentischen Kräften haben wir dies auch in 2019 gestemmt.

Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit

- Alle Projekte werden über persönliche Kontakte, digitale Informationen (www.luca-heidelberg.de), Flyer, Facebook, Mail bekannt gemacht und beworben.
- Zu Themengebieten, in denen LuCa Heidelberg e.V. arbeitet, sind Mitarbeiter*innen in Gremien, Arbeitskreisen und Kooperationen vertreten. Wir sind tätig beim Runden Tisch gegen Gewalt und zuarbeitenden Unterarbeitskreisen, Netzwerk Essstörungen, das von uns mit initiiert wurde, Antidiskriminierungsnetzwerk, Heidelberger Frauenverbände, LAG Jungenarbeit Baden-Württemberg, LAG Mädchenpolitik Baden - Württemberg. LuCa e.V. ist wichtig, am politischen Leben und Planen in Heidelberg teilzuhaben und hier mitzugestalten. Er nutzt jede Gelegenheit an Themen wie Chancengleichheit, Integration, Berufliche Bildung und Gesundheitsförderung mit zu arbeiten.

Rahmen der LBO

Was sind die wichtigen Elemente in der Arbeit des LuCa, damit diese Ziele umsetzbar sind:

Grundlage Netzwerken

- Kontakte mit (kommunalen, politischen) Gremien, Hilfs- und Beratungsstellen.
- Kontakte zu Schulen, Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen.
- Kontakte mit berufsrelevanten Institutionen (JobCenter, Arbeitsagentur, Krankenkasse), unterschiedlichen Berufsgruppen und Betrieben.
- Kontakte mit und zu anderen Vereinen, Gruppen und Einzelpersonen, die zum Thema Jugendberufshilfe arbeiten (Jugendagentur u. a.)

Grundlage Personal

- Durch markante personelle Änderungen wurde das Kernteam der LBO neu zusammengestellt.
- Es wurde mit dem bestehenden und einem erweiterten Fach-Team zusammengeführt. Durch die mehrjährige Zusammenarbeit mit einigen Kräften, ist aus einem Pool studentischer Kräfte mittlerweile ein erweitertes Team von Fachkräften erwachsen.
- Gemeinsam mit bereits bekannten und neuen studentischen Kräften wurde der LuCa e. V. in der Lebensplanung und Berufsorientierung wieder tätig in den Heidelberger Schulen.
- In den Rückmeldegesprächen hat sich In 2019 die Arbeit in Fachteambesetzung langjährige Erfahrung in Verbindung mit beginnenden Fachkräften als erfolgreichere Vorgehensweise gegenüber allen anderen Kombinationen erwiesen.

Grundlage internes und externes lebenslanges Lernen

- Monatliche Fachkräftetreffen
- Präsenzfortbildung und/oder Webinar zum Datenschutz
- Präsenzfortbildung Sexualpädagogische Arbeit mit Jungen zusammen mit der LAG Jungenarbeit

Grundlage Konzepte und Materialien

- Für das „neue“ Team war es wichtig die bestehenden Konzepte und Materialien einer kompletten Sichtung, Modernisierung und Erneuerung zu unterziehen, was uns mit den oben beschriebenen vereinten Kräften des LBO Gesamteams 2019 gut gelungen ist.
- Für die schriftliche Umsetzung hatten wir hierbei den glücklichen Stand der Unterstützung durch zwei Arbeitskräfte, die begrenzt auf ein paar Monate, dem LuCa Verein zur Verfügung standen.

Formate

In der Arbeit des LuCa sind es meist junge Menschen, für die wir uns aktiv einsetzen. Ihre Partizipation in unterschiedlichen Angebotsformaten, wie auch im Schulsystem, im demokratischen System mit allen sprachlichen, technischen und nonverbalen Mitteln, zu ermöglichen, herzustellen, das ist Teil unserer selbstgewählten Aufgabe. Unsere Formate setzen Impulse, wie wir miteinander sprechen können, auch, wenn die Grammatik noch nicht stimmt, wie wir uns und andere achten, auch, wenn die Emotion uns noch eine andere Richtung vorgibt, wie wir achtsam einander eine Chance geben, um aktiv und eigenverantwortlich miteinander zu leben, zu arbeiten, in Beziehung zu gehen. Wir entwickeln Einheiten der Wissensvermittlung, Erfahrungserweiterung und sozialen Vernetzung, so dass alle, die lernschwächeren, wie auch die lernstarken Schüler*innen Inhalte eines Angebotes für sich mitnehmen können, immer weiter.

AGs

In diesen AGs wird die berufliche Orientierung der Schüler*innen aufgegriffen und eine Berufswahlvorbereitung systematisch gefördert. Es werden unterschiedliche Berufsfelder (durch Firmkontakte, Lehrvideos und Erfahrungseinheiten) vorgestellt, sodass sich die Schüler*innen nachfolgend auf ihre spezifischen Interessen fokussieren können.

Berufsbörsen

Berufsbörsen sind mehrstündige Kontaktgelegenheiten, bei denen Schüler/ -innen in Kontakt mit Auszubildenden kommen, die einen weniger bekannten Beruf vertreten und/oder einen geschlechtsuntypischen Beruf gewählt haben.

Workshops

In den LuCa Heidelberg-Workshops gestalten Fachkräfte und studentische Kräfte thematisch gebunden während der Schulstunden den Unterricht. Angeboten werden ein-, zweitägige Workshops, wie auch Blockwochen, Workshop-Reihen

Einzelprojekte

Abhängig von verfügbaren Fördermitteln bietet LuCa Heidelberg regelmäßig Einzelprojekte für Kinder und Jugendliche im Künstlerisch-kreativen Bereich (Theater- und Tanzworkshops, Workshops zur Medienerziehung) an

Lernförderung für Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund

In kleinen geschlechtsgetrennten Gruppen kann eine intensive Lernförderung durch 1 - 2 Fachkräfte angeboten werden, bis hin zur Vorbereitung von Schulabschlüssen und Bewerbungen. Darauf ausgerichtet fertigen die Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung der AG-Leitung individuelle Bewerbungsmappen für Praktika und/ oder Ausbildungsplätze an.

Zentral ist hierbei die Anbindung an den Fachunterricht.

Offene Arbeit - Jungentreff und Mädchentreff

Schulextern bietet Luca in den Vereinsräumen des LuCa offene Treffs für Jungen und für Mädchen an. Hier wird die Arbeit in den Schulen vertieft, es werden neue Impulse und Begegnungen gefördert und Beratungen zu allen Themen, in denen wir Kompetenzen haben, erweitern, erwerben.